

Correspondent.

Erstausg.: Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr. Geschäftsstelle: Delgrabe Nr. 5. Telefonanschluß Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:

Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis: für das Quartal: 1 Mark bei Abholung. 1 Mark 20 Pfg. durch den Fernträger. 1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

Nr. 229.

Wittwoch den 21. November.

1894.

Des heutigen Vfs- und Bettages wegen erscheint die nächste Nr. (230) des Merseburger Correspondenten ausnahmsweise am Freitag früh

Für den Monat Dezember werden Abonnements auf den

Merseburger Correspondent

zum Preise von 40 resp. 42 Pf. von allen Postanstalten, Postböden, sowie in der Expedition entgegengenommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Ein Vorkopf

der protestantischen Orthodoxie.

Die Symptome dafür, daß die Konservativen gewonnen sind, va banque zu spielen, mit andern Worten, daß sie in dem Kampf für Religion, Ordnung und Sitte gegen die Umsturzbewegungen nur mitzuschlagen gewillt sind, wenn die Regierung sich allen ihren reaktionären Gelüsten fügt, mehren sich von Tag zu Tag. In wirtschaftlichen Dingen haben sie bisher schon das Unmögliche gefordert; künstliche Erhöhung der Getreidepreise nach dem Antrag Rauts oder durch Beschränkung der Goldwährung und Einführung der Silberwährung, erhöhte Prämien für die Zuckerindustrie und die Branntweinbrennerei, Verdrängung der Margarinefabrikation u. s. w.; das ist so der Anfang ihres Programms. Jetzt, nachdem die Generalhynode ihre Arbeiten vollendet, und die Frommen im Lande das Lob des Summenstufens für die bei der Verathung der neuen Agende bewiesene „Verhöhllichkeit“ eingeholmt haben, bricht der Jörn über den ihnen auferlegten Zwang aus. Die Herren Stöder u. Gen. haben darauf verzichtet müssen, evangelischen Geistlichen, die nicht ihre Wege gehen können, das Verbleiben in der Kirche und die Uebernahme von Kirchenämtern unmöglich zu machen und dadurch der Orthodoxie die unbedingte Herrschaft in der Kirche zu sichern. Der König hat beim Empfange des Vorstandes der Generalhynode ausdrücklich erklärt, daß er Geisteszwang in der Kirche nicht wolle und so ist die neue Agende nach dem Vorschlage des Kirchenregiments zu Stande gekommen. Die „Kreuztg.“ gesteht denn auch ein, daß weitergehende Wünsche der protestantischen Orthodoxie unerfüllt geblieben sind; aber diese seien nicht so „maßgebender Natur“ gewesen, daß die positive Mehrheit der Generalhynode sich gedungen fühlen mußte, um den Preis bestiger innerkirchlicher Kämpfe auf ihrer Erfüllung zu beharren. Nichtsdestoweniger schlägt sie einen Ton an, als ob Großes — natürlich im Sinne der Orthodoxie — erreicht sei. Es sei gelungen, verkündet sie, dem apostolischen Glaubensbekenntnis die Stellung zu sichern, die es haben muß, um Männer von christlichem Gewissen und kirchlichem Ehrgefühl, wenn sie in's Amt treten, innerlich an die Lehre der Kirche zu binden und vor dem Angesicht des Ewigen zu verpflichten. Es mag dahingestellt sein, ob die „Kreuztg.“ sich selbst oder andere täuscht. Die bloße Thatsache, daß die Herren Veschlag und Gen., d. h. die Gegner der Orthodoxie kein Bedenken getragen haben, für die Agende in der neuen Fassung zu stimmen, beweist, daß, wie das ja auch von Mitgliedern der Mehrheit in der Synode konstatiert worden ist, durch die neue Fassung nichts Wesentliches geändert worden ist. Das Herr Stöder schweigt eud zugestimmt hat, beweist uns, daß er klug genug gewesen ist, die Niederlage, welche die Orthodoxen nun

einmal erlitten haben, nicht auszulassen. Wie er über das Erreichte denkt, kann man leicht errathen, wenn man die Reden noch einmal nachliest, die er im Abgeordnetenhaus bei der Verathung des Gesetzes, betr. Abänderung der Synodalordnung gehalten hat. Allerdings bedeuten die Beschlüsse der Synode auch keinen Sieg des Liberalismus, insofern dieser der Zweideutigkeit, welche durch den Gebrauch des Apostolikums in der Kirche hervorgerufen wird, durch die Weitung dieses Gebrauchs ein Ende machen wollte. Aber daß die Generalhynode diesem Verlangen entgegenkommen würde, war von Anfang an ausgeschlossen. Vorkäufig ist es in der Hauptsache bei dem alten bedauerlichen Zustande geblieben. Daß das auch im Sinne der „Kreuztg.“ so ist, ergibt sich daraus, daß dieses Organ der Orthodoxie nunmehr einen anderen Weg einschlägt, um zum Ziele, d. h. zum Anschluß aller Andersdenkenden aus der Kirche und namentlich aus den kirchlichen Elementen zu gelangen. Sie hat dem kirchlichen Liberalismus, der auf den Universitäten seine Stellung behauptet, den Rath erklärt oder, wie sie sich ausdrückt, der „Kathederdemagogie.“ Das Blatt behauptet, daß die Wissenschaft noch immer von einem Nimbus umgeben ist, den sie sehr häufig nicht verdienen! Dann aber stellt sie den Staat vor ein Ultimatum im Namen der protestantischen Orthodoxie, indem sie erklärt: „Wenn der Staat dem liberalen Professorenthum noch gestattet, mit Berufung auf die Freiheit der Wissenschaft noch zu lehren, was sie wollen, ja selbst in den Kampf des Tages hinauszutreten, dann kann und darf er sich nicht darüber wundern, daß die innere und damit in gewissem Zusammenhange auch die äußere Volkshaltung von jeder anderen Autorität immer weiter vorwärts schiebt.“ Mit anderen Worten: die Herrschaft der protestantischen Orthodoxie zunächst in Preußen und demnächst in Deutschland ist das einzige Mittel, der Socialdemokratie Einhalt zu thun. Der Kampf, den die „Kreuztg.“ hier anbroht, würde die Tiefen des deutschen evangelischen Volkes noch gewaltsamer aufregen, als der Kampf um das Besitzliche Volksrecht. Der Deutsche wird sich in Glaubenssachen nie und nimmer durch die Stöcker u. Gen. bevormunden lassen, und wenn die Regierung so verblödet sein sollte, daß sie der Orthodoxie den Willen thut, so wird sie sehr bald die Erfahrung machen, daß die Unterdrückung der liberalen Theologen — mögen sie nun an Universitäten lehren oder nicht — dem Gegenatz zwischen Orthodoxie und dem religiösen Bewußtsein in einem Grade verschärft, der der Religion selbst den Boden abgrät. Ob die Regierung dazu die Hand bieten will, um die protestantische Orthodoxie zum Kampf gegen die Umsturzbewegungen zu gewinnen, wird sich sehr bald herausstellen. Im übrigen wird die Orthodoxie nicht beschiedener werden, so lange das Bürgerthum den Kampf für seine religiöse Freiheit nicht mit der größten Entschiedenheit aufnimmt und sich zunächst in der Gemeindevertretung den Einfluß sichert, der ihm zusteht. Dann wird allmählich auch in die synodalen Vertretungen ein freier Geist wieder einziehen und eines Machtworts des Kirchenregiments zur Föhmung der kleinen Pöppelchen wird es nicht mehr bedürfen.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Die österreichische Wahlreform bereitet dem Koalitionsministerium ungeahnte Schwierigkeiten. Am Sonntag hielt die Regierung wiederholt Beratungen mit den Vertrauensmännern der koalirten Parteien, doch wurde eine Einigung nicht erzielt. Der konservative Hohenwartklub lehnt die vollstündig gewünschte Ausdehnung des Wahlrechts auf andere Kreise als jene der industriellen Arbeiter ab; die Regierung soll denselben Standpunkt einnehmen. Da eine Vereinbarung bisher nicht zu Stande kam, wird die Regierung jetzt selbständig eine Wahlreform aus-

arbeiten und auf deren unveränderter Annahme im Parlament beharren. Würden die koalirten Parteien nicht zustimmen, dann stünde der Rücktritt der Regierung bevor. Die Wahlreformvorlage soll Dezember überreicht und in der Tagung nach Neujahr erledigt werden. Das entschiedene Vorgehen der Regierung entspricht dem Wunsche des Kaisers, welcher eine weitere Verzögerung der Wahlreformfrage nicht zugeht. Die Alt-Liberalen haben nach dreijähriger Fernhaltung vom öffentlichen Leben am Sonntag in einer Vertrauensmänner-Versammlung zu Prag beschloffen, wieder in die politische Action einzutreten und eigene Candidaten für die Landtagswahlen aufzustellen. — Bei der Spezialberatung des ungarischen Budgets erklärte am Sonnabend im Abgeordnetenhaus Ministerpräsident Dr. Bekerele auf die von der Opposition geäußerten Wünsche noch einem besonderen ungarischen Hofhalte, er habe sein hierauf bezügliches Versprechen, soweit es die staatsrechtliche Stellung Ungarns betreffe, gelöst. Der innere Hof-Haushalt sei ein internes Recht des Königs, doch werde er auch in dieser Beziehung seine Bemühungen fortsetzen, damit auch in dem inneren Hof-Haushalte der Charakter als König von Ungarn zur Geltung komme.

Rußland. Rußlands Verhältnis zu Bulgarien bleibt unverändert gespannt. Nach der „Times“ empfing die bulgarische Regierung aus Petersburg die Mittheilung, der Zar sei entschlossen, an der Haltung seines Vaters in der bulgarischen Frage festzuhalten. Die bulgarische Abordnung würde, wenn sie nach Petersburg komme, nicht empfangen werden. Das Telegramm des Zaren an den Fürsten Ferdinand war rein persönlicher Natur ohne politische Bedeutung. — Der russische Minister des Auswärtigen, v. Giers hat nach der „Frankf. Ztg.“ nunmehr seine Entlassung erwidert.

Frankreich. Die Madagaskar-Commission der französischen Kammer hat sich mit 9 gegen 2 Stimmen zu Gunsten der Expedition und für Bewilligung des hierfür geforderten Credits von 65 Millionen Fres. ausgesprochen. — Die französische Hochverrathsafrage des Hauptmanns Dreyfus giebt den Pariser Klättern nach wie vor Anlaß zu den unfruchtlichen Kombinationen, da antikerseits unverbrüchliches Stillschweigen gewahrt wird. Nachdem der deutsche Militärattaché jede Verbindung der deutschen Regierung mit Dreyfus zurückgewiesen hat, heißt es jetzt, Dreyfus habe einem gemeinsamen Informationsbureau des Dreibundes in Berlin wichtige Nachrichten geliefert, u. a. einen französischen Eisenbahnfahrplan für Mobilmachung und Aufmarsch an der deutschen und italienischen Grenze, und was dergleichen Mären mehr sind. Man habe ihn schon seit einiger Zeit beobachtet und bei ihm eine Kiste von jehreten Schriftstücken gefunden, die zum Theil noch fehlen sollen. Dagegen behaupten die Freunde des Angeklagten, daß gerade das Hauptbeweismittel gefälscht sei.

Italien. Mit der Reorganisation der italienischen Verwaltung zur Erzielung von Ersparnissen ist im Ressort des Finanzministeriums der Anfang gemacht worden. Am Sonnabend wurde eine königliche Verordnung veröffentlicht, durch welche die Central-Finanzverwaltung von Grund aus reorganisiert wird. Dreiunddreißig Prozent des Beamtenpersonals der genannten Verwaltung werden vorläufig auf Wartegeld gesetzt und eine Ersparnis von 2 900 000 Lire erzielt.

Holland. Auf der Insel Lombok haben die Holländer weitere Erfolge errungen. Nach einer Depesche der „Nieuws van den Dag“ griffen 5 Bataillone Tifanegra an und eroberten die Stadt bis zum Boeri (Palast des Radjah). Der Kampf war äußerst erbittert. Die Holländer verloren 150 Tode und Verwundete; vom Feinde wurden mehrere Hundert getödtet. Weder der Radjah noch dessen Schatz wurden gefunden.

Türkei. Zur Untersuchung der Vorgänge in Armenien ist auf Veranlassung der englischen Botschaft in Constantinopel vom Sultan die Absendung einer aus drei Militärs und einem Civilisten bestehenden Untersuchungs-Commission anbefohlen worden.

Marokko. Der Aufstand im Süden Marokko's, der zu Gunsten des Thronprätendenten Muley Muhamed ausgebrochen war, ist nach einer Meldung des „Reuter'schen Bureau's“ aus Tanger beendet und der Handel wieder aufgenommen.

Brafilien. Der neue Präsident von Brafilien Moraes hat, wie auf dem Wege über Buenos-Ayres gemeldet wird, um den Frieden wiederherzustellen, den Gouverneur von Rio de Janeiro aufgefordert, seine Entlassung zu nehmen.

Ostasiatischer Kriegsschauplatz. Nach Londoner Depeschen deutet alles auf eine neue, nahe bevorstehende Seeschlacht hin. Der chinesische Admiral Ting erhielt den strikten Befehl, die japanische Flotte anzugreifen. Fünf chinesische Panzerschiffe nehmen in Weihaiwei unter der persönlichen Aufsicht des Hauptmanns v. Hanneken Kriegsvorräte ein. Das japanische Geschwader kreuzt im Golf von Petchili. Nach Nachrichten aus chinesischer Quelle seien die Verbindungen der Japaner in der Mandchurei durch die eingeborene Bevölkerung gefährdet, und die Chinesen geben sich den Anschein, als ob sie einen Angriff auf Mukden nicht mehr fürchteten, namentlich wenn Port Arthur sich halte. In chinesischen offiziellen Kreisen hat man neuen Muth gefaßt. — Ein Telegramm aus Tientsin meldet: Der Vicekönig stellte im Norden und Süden des europäischen Quartiers Militär auf zum Schutze gegen die Befestigungen der undisciplinirten Soldaten. Die chinesische Flotte wurde mit einer großen Anzahl Schnellfeuerkanonen versehen. Die Flotte liegt in Weihaiwei. Ein Theil der japanischen Flotte streift vor Talienwan und Port Arthur, ein anderer Theil überwacht Weihaiwei. — Es wird berichtet, daß die russische Diplomatie gegenwärtig auf kaiserliche Antriebe die größten Anstrengungen macht, China zu überreden, Japan direct den Frieden anzubieten, weil, wenn der Frieden erst in Peking diktirt, es nahezu unmöglich sei, Chinas Integrität ohne kriegerische Einmischung zu erlangen.

Deutschland.

Berlin, 20. November. Der Kaiser begab sich gestern früh vom Neuen Palais nach Berlin und hörte im Schloß die Vorträge des Chefs des Civilcabinet's, des Staatssecretärs des Reichsmarineamts und des Chefs des Marinecabinet's. Am 11 Uhr vormittags fand in der Kapelle der russischen Botschaft zu Berlin eine Trauervermählung und Requiem aus Anlaß der Beisegung weiland Kaiser Alexanders III. statt, welcher Feier der Kaiser und die Kaiserin beiwohnten. Eine Compagnie des Kaiser Alexanders-Garde-Grenadier-Regiments in den historischen Grenadiermützen war mit den vier umflorten Fahnen und der Regimentsmusik vor der russischen Botschaft aufmarschirt. Der Kaiser hatte die Uniform des Wörzburg'schen Regiments, Couplettes, Schärpe, Vortopfe und die russischen Ordenssterne umflort, angelegt. Ebenso trug Prinz Friedrich Leopold die Uniform seines russischen Infanterie-Regiments. Bevor der königliche Hof in die Kapelle eintrat, nahmen die Fahnenträger mit den vier umflorten Fahnen des Kaiser Alexanders-Garde-Grenadier-Regiments, flankirt von zwei Offizieren, vor dem Altar Aufstellung, unmittelbar hinter den Fahnen nahmen der Kaiser, links die Kaiserin und weiter zur Linken in der ersten Reihe die Prinzessin Friedrich Leopold, die Herzogin Johann Albrecht von Mecklenburg, die Erbprinzessin von Hohenzollern, Prinz Friedrich Leopold und die übrigen erschienenen Prinzen aus souveränen Häusern ihren Platz ein. Die Feierlichkeit dauerte ungefähr eine Stunde.

(Geh. Rath Göring) erklärt in einer Zuschrift an die „Nat.-Ztg.“ alle Angaben, er halte an seiner Stelle fest, wolle andere Posten, die ihm angeboten seien, nicht annehmen, weigere sich, in Ausbesehung zu treten und beabsichtige gegen eine zwangsweise Pensionierung die Gerichte anzurufen, seien „ohne Vermittlung von Wahrheit ledigliche Dichtung“. Wichtig sei nur, daß ihm ein zwei-monatiger Urlaub erteilt ist.

(Zur Organisation des Handwerks.) Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bestätigt, daß der Fertigstellung des Entwurfs einer Organisation des Handwerks im ersten Theile des nächsten Jahres eine Enquete vorausgehen soll. Vorläufig ist also von einer Vorlage an den Reichstag nicht die Rede.

(Die Steuerpläne der Regierung.) Als die „Kreuzztg.“ kürzlich sich mit überraschender Entschiedenheit für die Wiauel'sche Reichsfinanzreform ins Zeug legte, die Frage aber, auf welchem Wege die Mittel zur Durchführung derselben beschafft

werden könnten, vorsichtig umging, tauchte bereits die Vermuthung auf, daß es auf eine Erhöhung der Biersteuer abgesehen sei. Das hat sich als zutreffend erwiesen. Sie erklärt sich nunmehr gegen die Tabaksteuer und für die Biersteuer, von der sie behauptet, daß sie ohne schwere Belastung der betreffenden Kreise (d. h. der Conumenten) zu tragen sei und die erwünschten äußeren finanziellen Erfolge garantire. Mit dem Rücktritt Caprioli's, der sich „persönlich“ verpflichtet habe, mit einer auf Erhöhung der Biersteuer zielenden Vorlage nicht wieder an das Parlament zu kommen, sei dieser Weg wieder frei geworden. Befamlich war zur Deckung der Mehrausgaben der Militärvorlage eine Verdoppelung der Biersteuer, die Erhöhung der Borsensteuer und der Branntweinsteuer im Reichstage beantragt worden. Im Laufe der Verhandlungen über das Militärgesetz aber sah Graf Caprioli sich veranlaßt, die Biersteuererhöhung fallen zu lassen und vor der entscheidenden Abstimmung über die Vorlage in dem neugewählten Reichstage Namens der Regierung (also nicht persönlich) die Zusicherung zu geben, daß zur Deckung der Mehreinkünfte eine Erhöhung der Biersteuer nicht beantragt werden solle. Diese Erklärung verpflichtete also nicht nur den Grafen Caprioli, sondern die Regierung. Der Bericht auf die Biersteuer gab dem damaligen Reichsfinanzsecretär Frh. v. Malsbain-Gültz den erwünschten Vorwand für die Einreichung seines Entlassungsgesuchs und nach dem Schlusse der Sommer Session des Reichstags im Juli 1893 übernahm, entsprechend einer öffentlichen Ankündigung des damaligen Reichsfinanzsecretärs der preussische Finanzminister die Aufgabe, Vor schläge zur Beschaffung der Mehreinkünfte des Militärgesetzes auszuarbeiten. Herr Miquel war der Ansicht, es würde leichter sein, den Reichstag zur Bewilligung von 100 Millionen Mark als einer solchen von 55—60 Millionen zu bestimmen und so wurde im Herbst 1893 dem Reichstage die Einführung der Tabakfabriksteuer, die Erhöhung der Borsensteuer und die Erhebung einer Reichsweinsteuern im Zusammenhang mit einem Gefezentwurf betr. die anderweitige Regelung des Reichsfinanzwesens vorgelegt, der höhere Matritulaturbeiträge über den Betrag der Ueberweisungen hinaus ausschloß und den Einzelstaaten obendrein einen jährlichen Betrag von 40 Millionen Mark aus der Reichskasse zusicherte. Der Reichstag beschloß die Erhöhung der Borsensteuer. Die Weinsteuern stieß auf allgemeinen Widerspruch und die Tabaksteuervorlage wurde in der Steuercommission wenigstens gegen einige konservative Stimmen abgelehnt. Das Finanzreformproject — der bekannte „Automar“ — kam über die dritte Berathung nicht hinaus. Die Ablehnung dieser Vorlage und der Tabaksteuer im Plenum wurde durch den Schluß der Session verhindert. In der bevorstehenden Session kommt nun das Tabaksteuerproject in etwas veränderter Gestalt wieder an den Reichstag, aber mit einer ganz neuen Motivirung. Von den Mehreinkünften des Militärgesetzes ist nicht mehr die Rede; aber zur Deckung der Ausgaben im Etat für 1895/96 ist angeblich eine Summe von 30—35 Millionen Mark erforderlich, wenn von einer Erhöhung der Matritulaturbeiträge abgesehen wird. Ob Uebernahmen überhaupt oder in dieser Höhe erforderlich sind, läßt sich, so lange der Etat nicht beraten ist, nicht beurtheilen. Die „Kreuzztg.“, deren Chefredacteur sich seinen Wählern gegenüber zur Ablehnung der Tabaksteuererhöhung verpflichtet fühlt, hat schon in der vorigen Session die Tabaksteuervorlage bekämpft und sie bleibt auch jetzt dabei, daß eine weitere Erhöhung der Belastung der Tabakindustrie der schlechteste und sozialpolitisch der gefährlichste Weg sei, um zu einer Reichsfinanzreform zu gelangen. Sie sieht sich gebunden, vor einem etwaigen Beschlusse dieses Weges auf das nachdrücklichste zu warnen. Unserer Ansicht nach treffen die Gründe für die Ablehnung der Tabaksteuererhöhung in noch weiterem Umfange auf die Erhöhung der Biersteuer zu. Wenn die „Kreuzztg.“ schreibt: „Ein Gefez erlassen zu wollen, das Tausende von Arbeitern so gut wie auf die Landstraße wirft, die Masse der Unzufriedenen vermehren hilft und gleichzeitig auf Gefese gegen Umsturzbestrebungen zu tunnen, das ist einfach ein logisches Unbünd.“ — so gilt das nicht nur von der Tabaksteuer, sondern erst recht von der Biersteuer. Der Reichstag wird sich eben ohne neue Steuern behelfen müssen.

(Die freiconservative „Post“) fühlt das Bedürfnis, sich der Junker anzunehmen. „Wenn die freisinnige Presse, schreibt sie, sich die Gefolgschaft des liberalen Bürgertums zu sichern sucht, indem sie vor Junkerthum und Reaction warnt, so ist das nichts Anderes als der plumpe Versuch, mit diesen den Klassenhaß erregenden Schlagworten (schade, daß der § 130 des Strafgesetzbuchs noch nicht „revidirt“ ist!) die Agrarfrage bei Seite zu schieben“ u. s. w. Zur Ehrenrettung des Junkerthums weiß das freiconservative Blatt aber nichts beizubringen, als daß im Jahre 1845 ein udermärkischer Junker, Graf Arnim-Bohnenburg, dem

Könige gerathen habe, ein klares Zweikammersystem einzuführen. Was haben denn die pommerischen und udermärkischen Junker in den folgenden 50 Jahren geleistet? Uebrigens scheint die „Post“ ihre Artikel gegen „Junker und Pfaffen“ ganz vergessen zu haben. — Das Centrum in dem Kampfe gegen den Umsturz. „Der Umsturz“, schreibt die „Kreuzztg.“, daß der Reichsfinanzler und der preussische Justizminister Katholiken sind und der Begriffswechsel zwischen dem neuen preussischen Landwirtschaftsminister und Frh. v. Schorlemer-Asst, diese Thatfachen werden ihren Einbruch auf das badijche Centrum nicht verfehlen. Es liegt das ebenso im Interesse des Centrums selber, als im patriotischen Interesse des Vaterlandes vom konservativen Standpunkte aus. Denn wie ein wirksamer Kampf gegen den Umsturz und für Religion, Sittlichkeit und Ordnung geführt werden könnte ohne das Centrum, ohne die katholischen Massen, ist für das Land Baden nicht abzusehen.“ — Bisher haben jene „Thatfachen“ noch nicht einmal auf das preussische Centrum Einbruch gemacht, da man den preussischen Justizminister wenigstens als „Lauscheinkatholiken“ bei Seite schiebt. Und den „Katholizismus“ des Reichsfinanzlers scheint man auch nicht sehr hoch anzuschlagen. Er ist eben so wenig — ultramontan, wie die katholische Mehrheit in Baden.

(Zur Blüthezeit des Kulturkampfes), in dem bekanntlich die pommerischen Junker Front gegen die Regierung machten, schrieb Herr von Senft-Bilsack einen Warnungsbrief an den Fürsten Bismarck, in dem er ankündigte, wenn der Fürst Gottes Mahnungen zur Ruhe beharrlich widerstreben sollte, würde er ohne Zweifel Seinem Geheiß verfallen. In der jetzt bekannt gewordenen Antwort des Fürsten Bismarck d. d. 20. März 1873 schreibt dieser: „Zu christlicher Ruhe thue ich mein Tagewerk ohne Zw. Excellenz Ermahnung, aber wenn ich in Furcht und Liebe Gottes meinem angestammten Könige und mit erschöpfender Arbeit diene, so wird der pharisäische Mißbrauch, den die Pommerischen (zu diesen gehörte Senft-Bilsack) sowie die römischen Gegner mit Gottes Wort treiben, mich in meinem Vertrauen auf Christi Verdienst nicht irremachen.“ Schließlich verweist Fürst Bismarck seine Gegner auf den 4. und 5. Vers des 12. Psalmes. Da ist nämlich zu lesen: „Der Herr wolle ausrotten alle Heuschrecken und die Junge, die da stolz redet, die da sagen: Unsere Junge soll überhand haben, uns gebühret zu reden; wo ist unser Herr?“

(Die Pommerische Oekonomische Gesellschaft) — so heißt der landwirtschaftliche Provinzialverein für die Provinz Pommern — hat mit großer Mehrheit beschloffen, daß sie die Errichtung einer Landwirtschaftskammer für Pommern nicht so vorwiegend im Interesse der Landwirtschaft liegend erachte, um ihren bisherigen Wirkungs- und Geschäftskreis auf dieselbe zu übertragen. Bemerkenswerth ist, daß in der Erörterung über die Frage, ob die Errichtung von Rübenzuckerfabriken im östlichen Theil Pommerns mit Rücksicht auf die Lage der Industrie angezeigt erscheine, der Referent behauptete, daß auch bei einer Exportprämie von einer Mark pro Centner — das ist der ermäßigte Satz, der nach dem Gefez von 1891 am 1. August 1895 in Kraft tritt — sogar eine Fabrik in Hinterpommern noch immer mit Vortheil arbeiten könnte und auch der Rübenbauer im Vortheil bliebe. Gleichwohl befürwortete die Versammlung eine andere, d. h. für die Zuckerraffination noch günstigere Besteuerung der Zuckerraffination. Einen Antrag, dem Grafen Kanitz den Dank der Versammlung für seine Verdienste um die Landwirtschaft auszusprechen, lehnte die Versammlung ab!

Vermischtes.

(„Ungebüß“) Was alles unter dem Begriff der strafbaren Ungebüß vor Gericht fällt, mußte jüngst ein Arbeiter vor den Schranken eines schlesischen Schöffengerichts erfahren. Er war als Junge in blauer Arbeitsblouse erschienen und erregte dadurch den Unwillen des Vorsitzenden, obgleich die Blouse tadellos sauber und gänzlich unversehrt war. Der Herr Amtsrichter begnügte sich nicht damit, dem Jungen Vorhaltungen wegen seines Anzuges zu machen, sondern er forderte den antretenden Anwalt auf, einen Strafantrag wegen „Ungebüß“ zu stellen. Der öffentliche Ankläger lehnte dies aber mit der Begründung ab, daß der Junge sich wohl nicht bewußt gewesen sei, durch seinen Anzug die Würde des Gerichtssaales zu verletzen, und der Arbeiter selbst entschuldigte sich auch damit, indem er noch hinzufügte, er habe sofort nach Beendigung des Termins seine Arbeitsblouse aufsuchen wollen. Aber der Vorsitzende blieb bei seiner Meinung. Ohne einen Antrag des Anwalts entschied der Schöffengericht, daß sich der Junge durch einen Ungehörig schuldig gemacht habe, und verurtheilte ihn dementsprechend. — Dieser Fall ist noch klaranter als die zahlreichen Fälle, in denen Personen dadurch „Ungebüß“ begehen, daß sie beim Betreten des Auditoriums den Hut zu spät abnehmen oder beim Betreten des Raumes zu früh wieder aufsetzen; denn darin liegt ein Verstoß gegen die guten Sitten, wenn es auch meist eine unbedachtliche, und daher eine milde Beurtheilung verdienende Verstoß ist. Aber im Traagen einer sauberen blauen Blouse liegt doch gewiß keine Verfehlung.

Hasen,

frisch geschöffen, treffen Donnerstag Abend ein und empfiehlt dieselben, auch zerlegt, billige
C. Wolff.

Von heute ab täglich
frische Fastenbretzeln
empfehlen **Bäckermstr. Lange,**
Saffranbrot,
Junge Leute zum Ausstragen derselben werden angenommen.

Silberne Medaille Kiel 1894.
Ehrendiplom Breslau 1893, Hamburg 1894.
Neueste Erfindung
für Bruchleidende!
Das neue elastische
Gürtelbruchband mit Federpelotte,
Entl. Reichel, Modell 94, D. R. P. a., hält selbst die schwersten Verletzungen zurück. Bequemes Tragen bei Tag und Nacht. Garantie. Leib- und Vorfallobanden.
In Halle am 26. November von 8 bis 6 Uhr in der „Stadt Dresden“ werden Bestellungen entgegen genommen.
L. Hagelich, Stuttgart,
Reuchlinstrasse 6.

Hansschlachte n
wird angenommen.
Karl Meisel, Fleischerstr.
Aufträge werden angenommen beim Kaufmann Herrn **Erhardt** und beim Gastwirt Herrn **Klein, Dammstr.**

Zander, Schellfisch,
Cabeljan, grüne Serringe,
Lachsbrüchlinge
empfehlen die
Germanische Fischhandlung.

Puppenklinik
Breitestraße 21 I.
Reparaturen an Kugelgelenkpuppen werden schnell, gut und billig ausgeführt.
Fehlende Körpertheile als: Ober-, Arme mit Oberarm, Beine mit Schenkel und Hüfte, sowie **Verstärker** werden ergänzt. Um recht baldige Bestellungen bitten
H. Limprecht.

Große Inhalter Lotterie.
Ziehung bereits am 28. und 29. Novbr. etc. in Dessau.
Haupttreffer 25000, 10000, 5000 Mk. u. Loose à 1 Mk. zu haben bei
J. Neumann, Clobigkauer Str. 8.

Geschäfts-Verlegung.
Einem geehrten Publikum von Merseburg und Umgegend, sowie meiner werthen Kundschaft die ergebende Mitteilung, daß ich am Donnerstag den 22. November mein Geschäft von Oberreitstraße 21 nach meinem Grundrath
Oberburgstraße 1
verlege und bitte, mir das bisher geschenkte Vertrauen auch ferner zuzuwenden zu lassen.
Hochachtungsvoll
Rudolf Wiemann,
Fleischermeister.

Verkaufe und halte Lager von
Anker-Fahrrädern,
1894er Modell.
Gummi-Form, aus bestem Weidloch-Stahlrohr, mit Frictions-Feststellung, Kessel- oder Zeller-Verzug und mit allen Neuerungen versehen, mit Koffer- oder Continental-Exzelsior- oder Automatic-Pneumatic-Reifen (1 Jahr. Garantie für viele Reisen), sowie von
Nähmaschinen
aus der berühmten Vielseiter Nähmaschinen-Fabrik von Hengstenberg & Comp. zu billigsten Preisen.
O. Erdmann,
Stufenstraße Nr. 4.

Nichters Anker-Steinbalken.
Beim Einlauf dieser berühmten Steinbalken sei man sehr vorsichtig und nehme nur die echten Balken mit der Fabrikmarke Anker an. Sie sind zum Preise von 1 bis 5 Mk. und zum Preise von 1 in allen feineren Höfen vorzüglich in allen feineren Spielzeuggeschäften. — Illustrierte Preislisten senden auf Wunsch
F. Ad. Richter & Cie.
Bahnhofstr. (2. u. 3. Etg.), Berlin, Lützowstr. 4;
Osten: London E.C.; New-York.

Moritz Schirmer, Merseburg,
Burgstrasse 16, Entenplan 2.
empfehlen in großer Auswahl zu billigen Preisen:
Strickwolle, beste Fabrikate. Handschuhe. **Ändpfe.**
Strümpfe, Schläfe. **Besäße.**
Strumpfhängen,) eignes Fabrikat. Vorhemden. **Boden.**
Unterhosen. Kragen. **Piben.**
Unterjacken. Manschetten. **Bänder.**
Reformhemden. Gummiträger. **Schnuren.**
Jägerhemden. Schürzen. **Seide.**
Barthelhemden. Stickerien. **Zwirne.**
Aopfhüllen. Kindermützen. **Futter.**
Faul-Handschuhe. **Mannschürzen.** **Sechsent.**
Vorgezeichnete Artikel zu Weihnachtsgeschenken.
Cocosts in großer Auswahl und vorzüglichem Sitz.
Moritz Schirmer, Merseburg.
Burgstrasse 16, Entenplan 2.

H. Müller jun.,
Klempnermstr., Schmalstr. 10,
empfehlen alle Sorten
Lampen
in großer Auswahl.
Gute Waare bei sehr billigen Preisen.



Grosse nur einmalige
Brunnen-Lotterie
zu Schneidemühl.
Ziehung am 13. und 14. Dezember 1894
5830 Geld-Gewinne in Summa **356,400 Mark.**
Loose à 3 Mk. (Porto und Gewinnliste 30 Pf.) empfehlen und versendet das General-Debit
Carl Heintze, Berlin W. (Hotel Royal),
Unter den Linden 3.
Der Versand der Loose erfolgt auf Wunsch auch unter Nachnahme.

Als bestes Kindernährmittel
wird von vielen Ärzten
empfohlen
Raffauf's Hafermehl
höchster Nährstoffgehalt,
leicht verdaulich.
Überall käuflich.
Rheinische Präservenfabrik Raffauf & Co., Coblenz.

Passendes Weihnachtsgeschenk!
Thüringer
Original-Buttermaschine
„Germania“
— solid — praktisch — billig —
sind zu haben in jeder besseren Eisen- oder
Werkzeughandlung oder direct vom Fabrikanten
Adam Schmidt, Saalfeld a. S.
Prospecte gratis und franco!



Ladellose Zwiebeln,
Centner Zwei Mark — größere
Partien an Wiederverkäufer noch
billiger, sofort verkäuflich auf dem
Rittergut **Kriegstädt** bei
Lauchstädt.
Wer mit Erfolg und billig
alle Wähehaltung (Rebenssägen-
gung), — Porto und Rebenssägen-
espären will, wende sich an die
Ärtze und bestrenomirte
Annouen-Expedition
Haasenstein & Vogler, A.-G.,
Merseburg.
Vertreter: **Carl Brandel,** Kaufmann,
Goltzardsstraße 45.

Dresdener und Thüringer Gänse,
Buter und Hinterhennen,
Enten,
Suppenhühner,
Lanben,
Hasen, ganz und getheilt,
Gänse (ausgeweidet), viertel, halbe
und ganze,
Gänseflein und Blut
empfehlen **Marie Grunow,**
Sand Nr. 14.

Ziehharmonikas
Zithern, alle Streich- und Metallblas-
instrumente, Symphonien, Polyrhons,
Aristons etc. bezicht man am billigsten
und vortheilhaftesten direct von der
altenomirten Fabrik
L. Jacob, Stuttgart.
Echte Müller'sche Accordzither, in
einer Stunde erlernbar, nur 15 Mk. mit
Schule. — Illust. Kataloge gratis u. franco,
wobei um gef. Angabe für welches In-
strument gebeten wird.
(S. 9-992)



Empfehle mich zu allen in mein Fach
schlagenden Arbeiten
Reparaturen billig.
F. Neumann, Sälzlererei,
Clobighauer Straße 3.
Visitenkarten und
Verlobungsanzeigen
in geschmackvoller Ausführung zu billigen
Preisen liefert
F. Karius, Brühl 17.

Sahnenbonbon,
ff. Praliné
empfehlen
Gustav Schönberger jun.

Frishes Angel-Schellfisch,
frische englische Aultern,
junge frische Japanen u. Waldschneppen,
Galantine von Geflügel u. Zunge,
echtes Hamburger Rauchfleisch
empfehlen
G. L. Zimmermann.

Ba. Magdeb. Sauerkohl
(anerkannt vorzüglichste Qualität) empfehlen
à Pfd. **6 Pf.**
Markt 5. **Paul Näther.**

Metall- und Kautschukstempel
für Behörden und Privats
liefert billigst
HEINR. HESSLER
No. 79 Neumarkt No. 79

Reparaturen von
Kugelgelenkpuppen
fertigen
Otto Schultze & Sohn.

Festschriften
mit den bei der Grundsteinlegung und bei
der Enthüllung des Kaiser Friedrich-Denkmal
gehaltenen Ansprachen sind zum Preise von
10 Pf. in der **Expedition des „Corre-
spondent“** bei dem Schriftsteller Herrn
Thiele, bei dem Schreinermeister Herrn
Heinze (Belgrube 6), bei dem Schuhmacher-
meister Herrn **Dhms** (Clobighauerstraße 6)
und bei dem Schuhmachermeister Herrn **Klein**
(Dammstraße 12) zu haben.
Der geschäftsübrende Ausschuss.

Schwendler's Restaurant.
Heute Mittwoch Abend
ff. Pökelnochen.
Schöneberg's Restauration.
Morgen Donnerstag den 22. November
großes Schlachtefest.
Abends Brat und frische Wurst.

Wunderbar gedeihen Kinder von Emmerling's Nährzwieback.

à Packet, 10 Stck. enth., 10 Pf., à Packet 30 Stck. enth., 30 Pf. — Zu haben bei: A. Welzel, Domplatz, Carl Herforth, Breitestr. 21, Paul Hesse, Neumarkt, R. Schulze, Hälterstr.

**Die Buchbinderei
und Pressvergolde-Anstalt
von H. Limplrecht,**
Breitestr. 21 I.

empfiehlt sich zum Einbinden von den einfachsten bis zu den elegantesten Luxusbinden, zur Anfertigung von Geschäftsbüchern etc. Auf die Gediegenheit und Billigkeit meiner Einbände mache ich ganz besonders aufmerksam.
Ferner werden alle **Portefeuille- und Galanterie-Arbeiten** in Leder und Pflanz, sowie das **Aufziehen von Bieckerten, Landkarten und Photographien**, auch **Einrahmungen** in Plüsch- und Leistenrahmen sauber und billig ausgeführt.
Bei eintretendem Bedarf bitte ich um gefl. Zuwendung.
Hochachtungsvoll ergebend
H. Limplrecht, Buchbinderei.

Für Comptoire!



**ZU
Original-
Fabrik-
preisen.**

Bücherhabe, gewöhnl. u. Hebel-System, von 200 Mt. an.
Bücherhabe-Einlagen.
Copirbücher 1000 Blatt v. 2,50 Mt. an.
Hannoversche Geschäftsbücher von W. Odbemeyer Nachfolger zu Fabrikpreisen.
Sämmtliche Artikel von **Soennedten** werden zu Originalpreisen bezogen und halten von **Soennedten's** Schreibstern großes Lager.

Otto Schultze & Sohn.

Loose.
welche jeden Monat gewinnen, empfiehlt **H. Zahn, Antiquarier G.**

Dreistrankenläge der Schuhmacher.

General-Versammlung
Montag den 3. Dezember,
nachmittags 5 Uhr.
in der **Schuhmacher-Vereine**.
Tagesordnung:
1. Wahl des Vorstandes.
2. Wahl für 3 Revisionen zur Prüfung der Jahresrechnung pro 1894.
3. Zahlung der fälligen und rückständigen Beiträge.
4. Um zahlreiche Beteilung der betreffenden Herren Arbeitgeber, sowie der Mitglieder bitten **der Vorstand**.

Das zweite Weihnachtsnähen für die Altenburger Bewahranstalt findet **Donnerstag den 22. Novbr.** von **3 Uhr ab**, bei Frau Stadtrath Berger statt. Wir wiederholen unsere Bitte um gütige Gaben an Geld, wollenen Strümpfen und warmen Mänteln.

Ch. Grumbach, W. Blande, D. v. Kiefer, H. v. Käthen, A. Schönbeger, A. Schraube, G. v. Fiedemann.

Theater in Merseburg.

(Roiohskrone)
Donnerstag den 22. November 1894.
Gastspiel des Weissenfeller Stadttheater-Ensembles.

Mauerblümchen.

Ausf. in 4 Akten von Oskar Stambul.
Bühn. (Vogel u. Parquet à 1 Mt., Parquet à 50 Pf.) bei Herrn **Heinr. Schulze jun.** zu haben.

Badelt's Restauration.

Freitag, **Schlachtefest.**

F. Kämmer's Restauration.

Morgen **Donnerstag Schlachtefest.**

Rollschuh-Club.

Morgen **Abend Übungskunde.**

Dauer's Restauration.

Morgen **Donnerstag Schlachtefest.**

Funkenburg.

Heute **Wittwoch Salzknochen.**

Morgen **Donnerstag Schlachtefest.**
Julius Grobe, Saalftr. 4.

Korffs Kaiseröl-Alleinverkauf

nicht explosivendes Petroleum. Entflammungspunkt 50°C. Unübertroffen in Bezug auf Sicherheit gegen Explosion und Feuergefahr, kristallhell, sparsam brennend, tiefer barrelweise und in 10 Liter-Korbflaschen frei Haus.
Echt nur zu haben in der
**Kaiseröl-Fabrik-Niederlage
Ed. Klaus.**

Richard Schumann, Merseburg,

Delgrube 4, empfiehlt in großer Auswahl zu billigen Preisen:
Puppen! Puppen! Puppen!
Puppentagewänne, Jagdwägen, Unterjaken, Unterhosen, Jägerhosen, Strümpfe, Feinen- und Gummiwäsche, Feinen- und Barchendenden, Hosenträger, Handschuhe, Männer-, Frauen- und Kinderhüte, wollene u. halbwoollene Kinderhose, Häkel- und Strickgarne, Tricotkaisen, Barchendblusen, sämtliche Schneiderartikel, Steckkissen, Fädelingwäsche u. a. m.,
Corsets! Corsets! Corsets!
in großer Auswahl und tadellosem Sitz
zu **Weihnachtsgeschenken.**
Richard Schumann, Delgrube 4.

G. Neidlinger

Höflicher Herr, der am Sonntag Abend in **Casino** seinen Gut nicht fand und sich dafür scheinbar unbemerkt einen breitkrämpigen aneignete, wird aufgefordert, denselben bis Mittwoch Abend **Globigauer Straße Nr. 9** einzuliefern.

Original Singer Nähmaschinen.

Höchste Arbeitsleistung! Leichteste Handhabung!
Schönster Stiel! Grösste Dauer!
find die Eigenschaften, denen die Original Singer Nähmaschinen ihre unübertrefflichen Erfolg verdanken.

Die Neue Familien-Nähmaschine

der **Singer Co.**, die hochartige Vibrating Shuttle Maschine, hat sich wieder, wie alle bisherigen Erzeugnisse dieser Fabrik, als ein glänzender Erfolg erwiesen; dieselbe ist unübertrefflich in der Konstruktion, leicht in der Handhabung und unübertrefflich in Leistungsfähigkeit.

12 Millionen Original Singer Maschinen

für den Hausgebrauch, Weisnäherel, Damen-Confection und industrielle Zwecke jeder Art im Gebrauch, mehr als 400 erste Preise sind denselben verliehen worden, so jetzt wieder von **Weltausstellung Chicago** die höchste Auszeichnung: **54 ERSTE PREISE.**

Merseburg, Breitestr. 8.

Holz- und Metall-Sarg-Magazin und Merseburger Beerdigungs-Anstalt
Saalftr. 2. von **R. Ebeling, Tischlermeister, Saalftr. 2.**

übernimmt bei vorfindenden Franzosen in Merseburg und nach auswärts **Bestattung aller Art** mit feinen Holz- und Metall-Särgen, sowie **Traneer Plakobwagen** zu den billigsten Preisen. — Gleichzeitig mache ich auf meine große Auswahl von **großen und kleinen Metall- und Holzsärgen** in Eisen- und Eichenholz aufmerksam und stelle die billigsten Preise.

Honigkuchenscheiben

u. feine Packete in allen Gattungen,
Rabatt nach den höchsten Sätzen der Halle'schen Geschäfte, empfiehlt die Biscuits- u. Confitürenfabrik von **G. Schönberger, Gotthardtsstr. 15, Comptoir** im Hofe rechts.

Deutscher Krieger-Bund.

(Corporation)
**Deutsche Krieger-
Fecht-
Schnle**

2135.
Ebel sei der Mensch, hilfreich und gut.
Donnerstag den 22. November cr.,
abends 8 Uhr,
Versammlung
im **Gasthof zur Stadt Merseburg** (früher **Alte Post**).

Nach der Versammlung
muskatliche Unterhaltung.
Gäste durch Mitglieder eingeführt sind
besonders willkommen. Um recht zahlreiches
Erscheinen bitten
die Fechtmeister.
Ein ordentliches Mäddchen wird bei Kinder
Rossmarkt 9.

Ein anständiges Mäddchen vom Lande, 20
Jahre alt, sucht zum 1. Jan. 1895 Stellung.
Näheres
Delgrube Nr. 13.

Wegen Erkrankung des Mäddchens wird
fortanständige **Aufwartung** oder **Dienn-
mäddchen** gesucht. Zu erst i. d. Exped. d. Bl.
Eine **Wagen Koppel Nr. 1942 b** (Siedert,
Berlin) vom **Gasthof zur grünen Linde** bis
zum **Reichsgerichtlichen Verloren** gegangen. Gegen
Verlorenung abzugeben im
Gasthof zur grünen Linde.

Ein **Bar-Schuh**, ein **Hänschläffel**,
ein **Stramp**, am Sonntag in der Kaiser-
halle liegen- geblieben **Wittberg Nr. 5.**

ein **Stück** von einer
goldenen **Uhrette** von
Neumarkt bis zur **Schleuse**. Gegen Verlorenung
abzugeben in der **Exped. d. Bl.**

Aufforderung.

Derjenige Herr, der am Sonntag Abend
in **Casino** seinen Gut nicht fand und sich
dafür scheinbar unbemerkt einen breitkrämpigen
aneignete, wird aufgefordert, denselben bis
Mittwoch Abend
Globigauer Straße Nr. 9
einzuliefern.

WILLIAMS'

Poröses Plaster.
Das beste, schnellste und sicherste aller äusser-
lichen Mittel gegen

**Rheumatismus, Gicht,
Rückenschmerzen,
Seitenstechen, Hüftenweh,
Brustschmerzen,
Husten, Hexenschuss,
Stauchungen,
Verrenkungen, Gelenk-
und Muskel-Entzündung,**
im allgemeinen als
Unübertrefflicher Schmerzstiller.

ANWENDUNG sehr reichlich und heuig und
nicht wie lästige Einreibungen, Oele, Salben etc.
Preis: **Mark 1,-**

Zu haben: **Dom-Apothek Merse-
burg** und den meisten andern Apotheken.
ZUR BEACHTUNG. Oft wird versucht,
beim Einkauf von Williams' porösem Plaster
andere Plaster, die gänzlich werthlos sind,
dem Publikum anzudrängen, mit der Vor-
sichtigung, dass dieselben ebenso gut seien;
Man sei deshalb auf der Hut und weise alle
Plaster zurück, welche nicht, wie die **echten
Williams' poröse Plaster**, obige
Schutzmarke (3 Figuren) tragen.

Darzu eine Beilage.

Zu den Belegungsfeierlichkeiten in Russland.

Die feierliche Beerdigung des Kaisers Alexander III. fand am Montag Mittag statt. Aus ganz Russland, aus allen Staaten Westeuropas sowie aus Amerika und Asien waren Vertreter erschienen. Drei Könige, die Thronerben dreier Großmächte, zahlreiche Fürstlichkeiten, eine außerordentliche Gesandtschaft der französischen Republik und außerordentliche Gesandte, Deputationen preussischer, österreichischer, bayerischer und dänischer Regimenter und der deutschen Kriegsmarine, deren Chef respectivie Ehrenadmiral der Verevigte war, wohnten der Feier bei. Zu denselben waren die russischen Votivschäfer aus Berlin, Wien, Paris, London und Konstantinopel eingetroffen. Anwesend waren ferner das gesammte Petersburger diplomatische Corps, die aus den russischen Gouvernements entsandten Generalgouverneure beam. die kommandirenden Generale aus Moskau, Warschau, Kiew und Nowosibirsk, zahlreiche Deputationen der verschiedensten Corporationen und Institutionen, darunter die Vertreter der finnländischen Landstände, der Universitäten und der ausländischen Colonien in den russischen Städten. An der letzten Ehrenwache am Sarge des Kaisers theilnahmen sich die Abordnungen aller Truppenteile, auch der ausländischen, deren Chef Kaiser Alexander war. Nach dem Lobreden nahmen die Fürstlichkeiten Abschied von den sterblichen Überresten des Kaisers. Der Sarg wurde hierauf geschlossen und vom Kaiser Nikolaus, den Mitgliedern der kaiserlichen Familie und den fremden Fürstlichkeiten zum Grabe getragen und unter Gebet sowie den Ehrenwachen der in der Peter Pauls-Festung und deren Umgebung aufgestellten Truppen und Artillerie in die Gruft verbracht.

Die Trauerfeier begann um 10^{1/2} Uhr. In der Peter Pauls-Kathedrale befand sich Prinz Heinrich, welcher die Uniform des Kaluga-Regiments angelegt hatte, in der unmittelbaren Nähe des Kaisers Nikolaus. Unter den Deputationen wurden diejenigen aus dem Deutschen Reich sehr bemerkt. Der Kranz des Kaisers Wilhelm wurde an der Bahre zu Füßen des Verstorbenen niedergelegt. Unter fortwährendem Donner der Kanonen und dem Gesänge sämtlicher Glieder der säkularischen Kirchen und unter Flutenjahren erfolgte kurz vor 1 Uhr die Beerdigung. Der Sarg wurde von dem Kaiser und den Großfürsten in der Gruft gebracht. Demselben folgten die ausländischen Souveräne und Prinz Heinrich von Preußen. Die Feier endete um 1 Uhr.

Die „Nowoje Wremja“ meldet, daß, nachdem die Leiche des Jaren in die Gruft geleitet ist, diese mit einem russischen Grabmal versehen werden soll und darauf die Kränze der kaiserlichen Familie, rund herum diejenigen der auswärtigen Fürstlichkeiten und anderen Spender gelegt werden würden.

Prinz Heinrich von Preußen hat eigenhändige Schreiben des Kaisers Wilhelm an den Kaiser Nikolaus und die Kaiserin-Wittve überbracht. Prinz Heinrich und seine Gemahlin verbleiben als nahe Verwandte noch über den 23. November, den nunmehr in Petersburg, Am Sonntag beehrte Prinz Heinrich, in russischer Dragoon-Uniform, mit der Prinzessin Irene und mit großem Gefolge unerwartet den deutschen Gottesdienst in der Petrifirche zu Petersburg.

Deutschland.

(Colonialpolitik.) Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die Namen der in den letzten Kämpfen gegen Hendrik Witboi gefallenen und verwundeten Mitglieder der südwestafrikanischen Schutztruppe. Es sind im Ganzen 14 gefallen, darunter Premierlieutenant Diesel am 2. September bei Churus, 9 schwer verwundet, darunter Hauptmann von Storf am 27. August bei der Erstürmung der Nauflust, 13 leicht verwundet und in ärztlicher Behandlung, darunter Assistenzarzt Dr. Schöppwintzel am 27. August bei Uhmus, und 3 leicht verwundet ohne ärztliche Behandlung. Außerdem sind, ohne in Berührung mit dem Feinde gekommen zu sein, durch einen Unglücksfall, wahrscheinlich in Folge von Wassermangel oder an Sonnenstich auf dem Marsche von der Swaghaubluft gestorben: Lieutenant von Geert und die Heiter Pohlmann und Börsig. — Die Straf-Expedition, welche wegen der Ermordung der Doctoren Lent und Kreckschmer statgefunden hat, ist nach im Leipziger Missionshaus von der Missionsstation Namiba eingegangenen Mittheilungen am 20. September mit den Subanen und 2 bis 3000 Dschaggafriegeren unternommen worden. Die Bana des Häuptlings Leikturn wurde erobert, wobei über 100

Feinde gefallen sind. Die Leichen der beiden Ermordeten waren verbrannt. Die Leichenreste wurden aufgefunden und am 3. October auf der Militärsation Maranga beigelegt.

Volkswirtschaftlich.

Das die niedrigen Getreidepreise welche jetzt bestehen, nicht von Dauer sein werden ist schon vielfach hervorgehoben worden. Insbesondere ist auch darauf aufmerksam gemacht worden, daß eine Fortdauer der niedrigen Weizenpreise eine Einschränkung des Weizenbaues in den Vereinigten Staaten von Amerika notwendig zur Folge haben muß, da doch für den amerikanischen Weizenproduzenten bei der Ausfuhr nach Deutschland noch die Zollschöpfung, die Transportkosten in Amerika und nach Europa, sowie die Handelspreise abgehen. Eine Bestätigung dieser Ansicht finden wir in dem in New-York erscheinenden „Harper's Weekly“ vom 3. November d. J. in einem Artikel über Weizenbau und Bodenbewirtschaftung. In demselben wird aufmerksam gemacht auf die zunehmende Weizenausfuhr aus Argentinien in Konkurrenz mit dem Weizen der Vereinigten Staaten. Auch die Vereinigten Staaten würden immer Weizen bauen müssen. Aber, so heißt es in dem Artikel, wir sollten es klüger anfangen. „Es giebt Farmen im Osten dieses Landes, auf welchen seit hundertfünfzig Jahren jedes Jahr Weizen angebaut wurde, und auf vielen dieser Farmen ist diese Frucht seit zwanzig Jahren thätiglich mit Verlust erzeugt worden. Auf solchen Farmen würde es sicherlich klüger gehandelt sein, den Weizenbau ganz aufzugeben oder wenigstens das Areal dafür auf kleine Dimensionen zu reduzieren, denn wo eine Frucht nicht mehr mit Nutzen verkauft werden kann, ist es doch nicht mehr vortheilhaft, sie in größeren Quantitäten, als für den eigenen Consum nöthig, anzubauen. Wenn ordentliche Farmer weitersähen, so zu verfahren, so würden sie keine Verluste mehr fühlen, noch würden sie die Konkurrenz der großen Weizenbauer im neuen Westen und im noch neueren Süden spüren. Ein Farmer, welcher zehn Personen zu ernähren hat, braucht für ihre Unterhaltung fünfzig Büschel im Jahr. Wenn er mehr erzeugt mit Verlust, so erweist er sich als ein schlechter Geschäftsmann. Möge er doch aufgeben eine verlustbringende Nidalität mit dem großen Weizenbauer des Westens und mit dem „hohenlosen Dago“ (breesthestless Dago) von Argentinien und seine Aufmerksamkeit auf andere Dinge beschränken — auf kräftige Gemüthe, die in den immer anwachsenden Städten gebracht werden, auf Obst, Gras und auf solche Getreidearten, die für den Viehstand nöthig sind, der sich auf den Weiden tummeln sollte, deren Flächen jetzt dem Weizen und Roggen dienen, welche Getreidearten er in den letzten Jahren mit Verlust verkauft hat. Wenn nun das Weizenareal infolge kluger Erwägungen bedeutend reduziert wird, so bleiben wir freilich mit einem großen Quantum im Bedarf, etwa 330 000 000 Büschel dieses Jahr und doppelt so viel in zwanzig Jahren, und dieser Bedarf bleibt auch bestehen, selbst wenn die Felder der Argentinischen Republik das Mögliche hergeben, um Weizen nach Europa zu senden. Deshalb müssen wir immer ein großes Weizen producirendes Land bleiben, aber es giebt keine vernünftigen Gründe dafür, mehr zu erzeugen, als wahre Nachfrage uns gebietet. Wenn dann eine andere Generation den Pflug in die Furgen der alten Farmen steckt, dann mag Weizen auch im Osten wieder profitabel sein, denn die Zeit wird kommen, daß auch im Westen rationelle Landwirthe thätig sein müssen, wie dies jetzt schon im Osten nöthig ist und die schlechte Bodenbearbeitung der südamerikanischen Felder wird sicherlich schnell die Ertröpfung der jetzt wunderbaren Fruchtbarkeit bewirken. Die amerikanischen Farmer, welche im Weizenanbau stehen, sollten also vorsichtig in der Gegenwart und hoffnungsvoll für die Zukunft sein.“

Provinz und Umgegend.

In Halle a. S., 19. Nov. In der Wespstein'schen Mordsache ist nun auch der fehlende Revolver und das vermisste Beil aufgefunden worden. Ein Arbeiter fand es beim Weiden schneiden am Sandanger in einem hohen Weidenstumpf. Der Revolver (jedschlüssig und geladen), das Beil, ein Leinwand und ein Sack, in welchem letzterem sich alles befand, sind von Verwandten Wespsteins als dessen Eigenthum bestimmt beigeichnet worden. Wenn das Auffinden dieser Gegenstände jetzt nicht mehr von Bedeutung ist, so liefert es doch den Beweis, daß W. der Mörder der Frau Becker gewesen ist; mit diesem Beil ist die arme Frau erschlagen worden. Beim Vorzeigen dieser Wundwaffen erklärte W., sie nicht zu kennen, wie er überhaupt heute noch beim Weiden

verbleibt. Der Mordbube befindet sich im Gefängnis unter strengster Aufsicht, so daß ein Ausbrechen desselben zu den Unmöglichkeiten gehört. Derselbe ist permanent geschlossen, mit Halsseilen versehen, so daß er sich kaum rühren kann. Auf ihn wird auch der Entscheid des Kaisers, mag er ausfallen, wie er will, keinen Eindruck machen. Daß ihm alles gleich ist, davon zeugt die Thatfache, daß ihm das Essen schmeckt und er ruhig schläft.

† Weizenfels, 20. Nov. Von der hiesigen Fischer-Finnung wurden kürzlich 5000 Stück Karpfen in die Saale eingelegt. — In diesem Jahre leidet die Natur in der Hervorbringung von Abnormitäten recht viel. Heute überlandete man uns wiederum einige Erdbeerpflanzen, die gleichzeitig Blüthen, Knospen und reife Früchte tragen. Diese Pflanzen sind auf Langendorfer Flur gewachsen.

† Magdeburg, 19. Nov. An Sublimatvergiftung ist der stud. jur. Heinrich Böttcher in Freiburg i. B., ein Sohn uneres Oberbürgermeisters, gestorben. Nach der „Frank. Zig.“ hatte Böttcher sich in einer Apotheke Antipyrin ohne Rezept geben lassen, um einen belanglosen Schmerz zu stillen. Der Apothekergehilfe aber, der inzwischen verhaftet wurde, soll aus Versehen Sublimat verabreicht haben.

† Braunschweig, 19. Nov. Der mit 17 000 Mk. stüchtige Kassenbote Bindewald von der Gesellschaft Rhönitz ist in Stadoldendorf mit dem Gelde verhaftet worden.

† Mühlhausen, 18. Nov. Es ist jetzt festgestellt, daß die Verbindlichkeiten des Buchdruckereibesizers Andree gegen den Vorkaufverein die Summe von 200 000 Mk. überschreiten, und noch treten neue fällig werdende Forderungen hinzu. Wieder zeigt sich hier, wie sich Vertrauensseligkeit und Mangel an hinreichender Controle schwer rächen. So hat, als weiteres Opfer der Betrügereien, der Gerbereibesizer Feigenpan, der 20 000 Mk. verliert, den Concurse angemeldet. Andere Concurse werden noch folgen, wie auch mehrere Bürgerfamilien durch Bürgschaften an den Bettesfab gebracht worden sind. Mehrere Mitglieder der Verwaltung sollen regreppflichtig gemacht werden. Die Deutsche Genossenschaftsbank von Söwergel, Parisius & Co. hat dem hiesigen Vorkaufverein zur Erfüllung seiner Verbindlichkeiten einen Credit von 100 000 Mk. in Aussicht gestellt.

† Hildburghausen, 19. Nov. Gestern Abend gegen 9 Uhr ist hier in der Knappengasse eine grauenvolle Bluthat begangen worden. Der hier in Arbeit hebende Tischergeselle August Binger, gebürtig aus Brunn, hat die ledige Ida Schwefinger, mit der er ein Liebesverhältnis unterhielt, in deren Wohnung infolge eines Zwistes mit dem Messer überfallen und durch eine Anzahl Stiche in Kopf, Hals und Unterleib so schwer verletzt, daß der Tod jeden Augenblick zu erwarten ist. Der Thäter ist heute Morgen verhaftet worden.

† Chemnitz, 19. November. Ein größeres Eisenbahnunglück ereignete sich heute früh auf dem hiesigen Hauptbahnhofe. Der 7 Uhr 55 Minuten einlaufende Annaberger Personenzug stieß mit ziemlicher Gewalt auf einen Rangirzug, wodurch die Maschine des Annaberger Zuges aus dem Geleise geschleudert und beide Maschinen in ihrem Vorderteil vollständig zertrümmert wurden. Von Personen haben der Heizer und der Puffschaffner nicht unerhebliche Verletzungen am Kopfe davongetragen, während ein Theil der Passagiere, besonders die der vierten Klasse, mit blauen Flecken davonkamen.

Localnachrichten.

Merseburg, den 21. November 1894.

** Am Sonntag hielt der kirchliche Verein der Altenburg unter überaus zahlreicher Theilnahme seinen ersten Familienabend im „Ivold“ ab. Dem herkömmlichen Charakter besaßen als „Lutherabend“ entsprechend, sang die Verammlung zu Eingang die ersten Verse von „Ein feste Burg ist unser Gott“, und Herr Pastor Tetius wies in seiner begrüßenden Ansprache auf die Bedeutung und Geschichte dieses Liebes hin, dessen gewaltige Glaubenskraft uns nimmer verloren gehen möge. Dann folgten im Wechsel mit weiteren Ansprachen drei trefflich vorgetragene Chorgesänge, ein herrliches Terzett für Frauenstimmen, ein prächtiges Waphlo von Mendelssohn und ein in hohem Grade anmuthendes Trio für Klavier, Harmonium und Geige. Den Hauptvortrag hielt Herr Pastor Werther über Luthers 95. Sage, deren grundlegende Wichtigkeit für das ganze Werk der Reformation er ausführlich darthat und deren bleibenden ewangelischen Werth er nach verschiedenen Seiten hin beleuchtete.

Beilage...
AMS...
Haster...
s, Gicht...
erzen...
Erfenweh...
erzen...
euschuss...
ngen...
Gelenk...
atzdang...
Schmerz...
Merse...
Apotheken...
wird versch...
porösen Pflaster...
wenn dieses sind...
mit der Vor...
ebenso gut sein...
lät und weise alle...
wiedersehen...
Pflaster, obige...
agen...
ne Beilage.

Herr Pastor Deltius feierte die Person und die Verdienste des großen Schwedenkönigs Gustav Adolf, dessen Geburtsjubiläum wir am kommenden 9. Dezember begehen, und trug mit bekannter Mäßigkeit einige denselben verherrlichende Gedichte vor. Den Schluß des Abends bildete der gemeinsame Gehang des Verses: „Das Wort sie sollen lassen fahn“.

Der hiesige Dom-Männer-Verein hielt am Montag in der „Fantenburg“ eine sehr zahlreiche Versammlung ab. Nachdem der Vorsitzende, Herr Diaconus Bithorn, die Versammlung durch Schriftverlesung eröffnet und verschiedene geschäftliche Mittheilungen erledigt hatte, nahm er Stellung zu einer in jüngster Zeit mehrfach in der Presse erörterten Angelegenheit und betonte, daß es darauf ankomme, sich nicht den Thatbestand verwirren zu lassen, und daß ein evangelischer Christ, der sich gegenüber dem Hervordringen der Katholiken getrieben fühlt, sich mahnend an seine Glaubensgenossen zu wenden, einfach sein moralisches Recht braucht. Auf das auf der Tagesordnung stehende Thema: „Stimmungsbilder vom letzten sozialdemokratischen Parteitage“ übergehend, urtheilte der Herr Referent, daß man das von Bebel gesprochene Wort: „Wir leben in einer bürgerlichen Gesellschaft“ wohl als Motto über die gesammten Verhandlungen des Parteitages setzen könne. Vorläufig ist es auch für die Sozialdemokratie nicht möglich, das Naturgesetz der Ungleichheit aufzuheben und alle Unterschiede auszugleichen. Man tadelt zwar die zu hohen Gehälter der Parteibeamten, aber es ist einfach nicht möglich diese Kräfte, die an die Spitze der Partei gekommen sind, auf das allgemeine Niveau herabzudrücken; man sucht die Löhne herabzudrücken, stand aber den Verhältnissen machtlos gegenüber. Trotz aller Proteste gegen die Akademiker, die in der Partei eine führende Rolle spielen, konnte man nicht durchdringen, weil sich nicht alles nivelliren läßt. Man konnte nicht einmal international sein, die Berliner Theoretiker mußten es erleben, daß sich der Partikularismus regte. Bezeichnend ist es, daß man in der Parteileitung nichts mehr von der Feindschaft gegen die Religion wissen will; die Partei ist nicht mehr geworden, der Kampf der Jugendzeit ist verloren. In den Bayern von Bollmar und Grillenberger, die wegen Bemüßigung des Staats gemacht werden sollten, trat den mit Allgemeinheiten arbeitenden, theoretisirenden Berlinern eine praktisch arbeitende Sozialdemokratie entgegen. Ob dieser Geduldensprozeß fortschreiten und mit der Zeit sich eine solide Arbeiterpartei herausbilden wird, muß die Zukunft lehren, aufgeschalten aber würde er werden durch neue Ausnahmengesetze. Die Parole: Auf zum Kampf gegen den Umsturz hat einerseits guten Sinn, wird aber, einseitig aufgefaßt, gefährlich; sie muß erweitert werden zum Kampfe gegen alle Elemente, die an der Untergrabung unseres Staatslebens mitarbeiten, zum Kampfe gegen die Selbstsucht, wo sie sich auch finden mag. — Die sich anschließende Besprechung forderte noch manche Ergänzungen zu Tage und ergab die völlige Uebereinstimmung der Versammlung mit den Anschauungen des Herrn Referenten.

Theater in der Reichskrone. Am kommenden Donnerstag wird das Weissenfelder Stadt-Theater-Ensemble hier eine einmalige Gastvorstellung absolviren. Die Gesellschaft, welche über ganz ausgezeichnete Kräfte verfügen soll, bringt hier die beliebte Novität „Maueerblümchen“ zur Auf-führung. Ueber dieses Werk schreibt das Weissenfelder Kreisblatt: „Wieder einmal ein Lustspiel, das mit Recht auf eine solche Bezeichnung Anspruch machen darf, ein Lustspiel voll erheitender Komik und gefälligen Humor — das war unsere, und wohl auch die Meinung der recht zahlreichen Anwesenden, als wir gestern Abend das Theater verlassen, in dem das von der bekannten Dichter-Firma Blumenthal und Kadelburg verfaßte Lustspiel „Maueerblümchen“ in Scene ging. Auch bei uns wurde dieses Stück mit großem und verdientem Beifall aufgenommen. Die Aufführung darf eine in jeder Beziehung gelungene genannt werden. Besonders ansprechend waren jene Momente zur Wiedergabe gebracht, in denen der alte Onkel Wärmann in jugendlicher Liebe zu seiner Buchhalterin entzündet und ihr durch seinen Welsen das Geständniß der Liebe machen läßt, sowie jene Momente, in denen der alte Liebhaber der längst entkinderten Jugend gedenkt und zur Erkenntniß kommt, daß für ein altes Herz keine junge Liebe mehr paßt. — Von der Einzel-Darstellung können wir ebenfalls nur Lobenswerthes berichten. Herr Heinrich Driesen gab den hieheren, liebenswürdigen Fabrikanten Wärmann in trefflicher Weise und mit einer Komik wieder, die allen Anforderungen dieser Hauptrolle gerecht wurde. Die hübsche, voll inniger Tochterliebe erfüllte Franziska Spangenberg fand in Frau Driesen-Franke eine recht tüchtige Vertreterin.

Weniger am Plage war die Gdith des Fr. Anny Busch. Das wäre eher eine Rolle für Fr. Hennig gewesen, die gestern Abend leider nur eine recht nebensächliche auszufüllen hatte. Eine lobende Erwähnung sei ferner den Herren W. Jarius als Martin Boly, Hans Waldau als Paul Börmann und Karl Bode als der Compagnon Eduard Warberg gezollt. Bei letzterem konnte die Ansprache manchmal etwas deutlicher sein.“

Auf hiesigem Bahnhofe gerieth gestern Vormittag der Bahnarbeiter K. mit der rechten Hand zwischen die Puffer zweier Wagen und zog sich bei dem Zusammenstoße derselben eine erhebliche Quetschung zu. In den getrigten Nachmittagsstunden stürzte der etwa 12jährige Knabe L. an der Neumarktsmühle von einer Einfriedigung herab und erlitt hierbei einen Unterarmbruch.

Aus einem Garten vor dem Neumarktschore wurden uns gestern einige frischgepickte Apfel-Blüthenknospen übergeben. Mit diesen jedenfalls erwähnenswerthen Naturfakteneiten harmonirt es, daß wir uns mitgetheilt wurde, gestern Abend sich intensive Gewittererscheinungen geltend machten.

Für alle Besitzer von Stammseideln ist eine dieser Tage in der Revisionsinstanz erfolgte Entscheidung des Strafenazens des Kammergerichts von großer Wichtigkeit. Der hier in Betracht kommende Thatbestand ist in Kürze folgender: Bei dem Gastwirth K. zu Rauen waren bei einer Revision der Schankgefäße 5 Stammseidel, welche verschiedenen Gästen des Wirthes gehörten und weder den Füllricht, noch eine Angabe über den Inhalt enthielten, mit Weisag belegt worden. Gegen den polizeilichen Strafbefehl, welcher auf 6 Mk. Strafe und Einziehung der betreffenden Gefäße lautete, beantragte K. richterliche Entscheidung, worauf das Schöffengericht zu Rauen nur die Geldstrafe bestätigte, aber die Einziehung der Gefäße aufhob. Auf die Berufung des Amtsamwals, welche sich lediglich gegen die Freigabe der Gefäße richtete, hob die Strafkammer bei dem Berliner Landgericht II aber die Vorentscheidung auf und gab nur eines der beschlagnahmten Gefäße, welches 3 1/2 l. maß, frei, indem sie nämlich der Ansicht war, daß ein Seidel von einem so mächtigen Inhaber gar nicht mehr unter die Schankgefäße zu rechnen sei. K. legte nun wegen Einziehung der vier anderen Seidel Revision ein, welche aber von der Oberstaatsanwaltschaft für unbegründet erachtet wurde, da das den Rauminhalt der Schankgefäße betr. Gesetz vom 20. Juli 1881 in Bezug auf Stammseidel keine Ausnahme machte. In gleichem Sinne erkannte denn auch der Senat auf Zurückweisung der Revision.

Mittellofen Reservisten soll befristet die Uniform nach den neueren Bestimmungen bei ihrer Entlassung nur noch leihweise überlassen werden. Wie sich dies in der Praxis ausnimmt, zeigt ein von „Vorwärts“ veröffentlichter Brief eines Feldwebels an einen arbeits- und mittellosen Reservisten: „Auf Befehl des Herrn Hauptmanns theile Ihnen mit, daß die Compagnie die baldige Rückführung der in Ihren Händen befindlichen besagten Garnitur, die Sie ausdrücklich nur zur Neile mitbekommen haben, verspricht macht. Wenn Sie erst jetzt der Compagnie melden, daß es Ihnen nicht möglich gewesen ist, durch Arbeit zur Erwerbung eines Anzuges zu kommen, dann ist dieses sehr spät. Sie müssen gleich, nachdem Ihre Bemühung um Arbeit erfolglos war, der Compagnie dieses mittheilen, damit Ihnen zum Arbeiten, bezw. zu anderem Gebrauch ein Anzug schlechterer Garnitur nachgeschickt wäre.“

Das amtliche Verordnungsblatt veröffentlicht folgende wichtige Entscheidung des königlichen Oberverwaltungsgerichts in Staatssteuerachen vom 2. Juni 1893: Der Sohn eines Kaufmanns, welcher im Hause des Vaters lebt, dort kein Gehalt, sondern nur Verpflegung und Kleidung erhält und dafür im Geschäft des Vaters als Geschäftsführer befristet ist, kann nicht selbstständig veranlagt werden. Dies würde vielmehr erst dann geschehen können, wenn der Sohn Vergütung in bedingener Höhe und barem Gelde erhält, die dann bei der Besteuerung des Vaters in Abzug kommt.

Die neue, am 1. Januar erscheinende Arzneitaxe wird der „Pharm. Ztg.“ zufolge einige sehr wesentliche Veränderungen der seit her vorgeschriebenen Tarife enthalten. Es soll der Preis für Aufgüsse und Abkochungen von 25 Pf. auf 15 Pf., für Salzlösungen von 15 Pf. auf 10 Pf., für das Dipensiren, d. h. Auswiegen von Pulvern, von 5 Pf. auf 3 Pf. herabgesetzt werden. Diese Veränderungen werden zweifellos eine sehr wesentliche Verbilligung der Arzneivereize bewirken, was namentlich für alle Krankenkassen sehr ins Gewicht fallen wird.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

Lützen, 17. Nov. In letzter Zeit sind von auswärtigen Agenten in unserer Stadt und den benachbarten Dörfern, namentlich in den Dörfern an der sächsisch-preussischen Grenze, Lotterieloose an ärmere Leute und Kinder vertrieben worden. Den Abnehmern der Loose wurde nach der S. Ztg. vorgeschwindelt, zwei Damen hätten ihre mehrere Millionen Francs betragende Hinterlassenschaft zu einer Lotterie für die ärmeren Klassen bestimmt, jedes Loos gewinne. Der niedrigste Treffer sei 250 Mk. Obwohl diese Lotterie verboten und vom Hrn. Regierungspräsidenten wiederholt vor diesem Schwindel gewarnt worden ist, gelingt es den Agenten doch, durch falsche Vorspiegelungen unter dem Publikum immer noch Abnehmer für die Loose zu finden. In einzelnen Fällen sind wohl Beträge bis zu 60 Mk. (sämmliche Spargroschen) zum Ankauf solcher Loose verwendet worden. Es sei darum an dieser Stelle vor dem Schwindel gewarnt.

Rosleben, 19. Nov. Die 88jäh. Wittwe Oberling stürzte hier in der Nacht im gefesselschwachen Zustande aus dem Fenster ihrer Wohnung im 3. Stock und erlitt so schwere Bein- und Schädelbrüche, daß sie nach zwei Stunden starb.

(Aus vergangener Zeit.) Vor 1250 Jahren, am 22. November 644, wurde das Longobardische Reich auf Befehl des Königs Rotharis vertheilt. Natürlich geschah das in lateinischer Sprache, deren die aus den verschiedensten Völkern bestehenden Bewohner des italienischen Reiches nicht mächtig waren; allein immerhin war es ein Gesetz, das für Recht und Gerechtigkeit grundlegende Bestimmungen enthielt. Für unsere Zeit ist dieses aus alter Zeit herübertragende Longobardenrecht deshalb von großer Wichtigkeit und an dieser Stelle erwähnenswerth, weil es die Grundlage für das Studium des germanischen Rechtes bildet.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 20. Nov. (S. L. B.) Der in Paris unter dem Verdacht der Spionage verhaftete Offizier K. Kessel ist einer Localcorresp. zufolge der Sohn des Generalmajors J. D. v. Kessel in Hannover und ein Verwandter des gleichnamigen Flügeladjutanten des Kaisers. Der in Paris Verhaftete diente bei einem hiesigen Garderegiment und mußte schließlich Schulden halber die Armee verlassen.

Petersburg, 20. Nov. (S. L. B.) Schließlich ist doch der 26. d. M., der Geburtsstag der Kaiserin-Wittwe zum Hochzeitstag des Zaren bestimmt, nachdem wegen der beginnenden Fasten die kirchliche Erlaubnis zur Abhaltung der Feier ertheilt worden ist. Ansehnend soll es auch keine ganz stille Hochzeit werden; es verlautet u. A., daß außer den hier weilenden Verwandten des Kaiserhauses das gesammte diplomatische Corps geladen worden ist. — Von maßgebender Seite wird berichtet, daß Alexander III. während der letzten Tage seiner Krankheit nur einzelne abgeriffene Worte, die sich meist auf Hilffeststellungen, die er verlangte, bezogen, gesprochen hat, keinesfalls aber von dem, was ihm jetzt in den Mund gelegt wird. Alexander litt fortwährend unter großen Atembeschwerden, so daß ihm jedes Sprechen sehr schwer wurde.

Paris, 20. Nov. Die ganze Presse bedauert, daß die Polizei bei Gelegenheit des Gekerns in der russischen Kapelle stattgefundenen Gottesdienstes wegen des Andranges der Volksmenge besonders strenge Maßregeln getroffen, und so der Ceremonie einen großen Reiz geraubt, ohne den Zweck, den Präsidenten C. Perier zu schützen, dadurch besser erreicht zu haben. Letzterer sei im Gegentheil dadurch nicht populärer geworden.

Rom, 20. Nov. (S. L. B.) Wie die aus Reggio und Umgegend eingelaufenen Berichte melden, sind die durch das Erdbeben angelegten Zerstörungen sehr große gewesen. Gestern fanden noch fortwährend Erdstöße statt. In Seminare sind 18 Tode und 50 Verwundete konstatiert worden; die Dörfchaft soll vollständig zerstört sein. Der König hat 40 000 und Crispi 20 000 Lire zur Unterstützung der Opfer des Erdbebens gesandt.

Budapest, 20. Nov. (S. L. B.) In parlamentarischen Kreisen wird die Situation sehr sehr ernst angesehen. Die bei der Rundreise Franz Kossuths seitens der liberalen Partei begangenen Vertheile gegen die Krone hätten in Wien zur verstimmt. An eine Sanktionierung der Kirchenverordnungen sei zur Zeit gar nicht zu denken, dafür wäre aber eine Ministerkrise wahrscheinlich.

Vermischtes.

(Rencontre mit Wildbienen.) In den gräßlich wieserfüllten Wäldern zu Quer wurden drei Wildbienen angetroffen. Dieselben lekten sich zur Wehr und wurde einer derselben entzissen, ein anderer verwundet, während der Dritte entflo.

Anzeigen.

Für diesen Theil übernimmt die Redaction den Publikation gegenüber keine Verantwortung.
Kinder- und Familien-Nachrichten.
Am Freitag (21. Novbr.) 1894 v. 10 Uhr:
Domkirche. 1/10 Uhr: Euerist. Marius.
1/10 Uhr: Euerist. Viktoria.
Zu Anschlag an den Vormittags Gottesdienst.
Euerist. Superintendent Marius.
Stadtkirche. 1/10 Uhr: Pastor Werther.
2 Uhr: Diac. Schöllmeyer.
Zu Anschlag an den Vormittagsgottesdienst Weichte und Abendmahl. Pastor Werther.
Gemeindefest wird eine Collette für das Krankenpflegeamt zu Meißfeld.
Remmertskirche. 10 Uhr: Pastor Leuchter.
Zu Anschlag an den Gottesdienst allgem. Weichte und Abendmahl. Anmeldung notwendig.
Altenburger Kirche. 10 Uhr: Pastor Delius.
Zu Anschlag an den Gottesdienst Weichte und Abendmahl.

Danksgiving.

Für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme beim Begräbnis unserer guten Mutter, Groß- und Schwiegermutter **Johanne 3591** geb. Weßner lagen Allen unwilligen Dank. Im Namen aller Hinterbliebenen:
Ernst Müller und Frau.

Gründung 1858.
Versand-Geschäft
J. Lewin,
Halle a. S., Marktplatz 2. u. 3.
Umtausch bereitwilligst, Proben portofrei.
Für
Weihnachts-Geschenke
sich besonders eignende Artikel.
Haus- u. Hemdentuch, ca. 82 cm breit, für Leib- und Bettwäsche.
Meter 18 Pf., 35 Pf., 45 Pf., 45 Pf.,
Welsler Bett-Damast, ca. 84 cm breit, in kleinen und grossen Mustern,
Meter 40 Pf., 50 Pf., 65 Pf., 85 Pf.,
Bettbezugsstoff, ca. 82/84 cm breit, (Züchen) bunt klein und gross carrirt,
Meter 28 Pf., 35 Pf., 45 Pf., 55 Pf.,
Handelwollen, ca. 130 cm breit, fein- und starkfädig, für Bettdecken,
Meter 60 Pf., 75 Pf., Mk. 1, Mk. 1,25,
Hausmacher-Tischdecken, 135 x 195 cm, in grosser Musterauswahl (auch dazu passende Servietten)
Stück Mk. 1,25, Mk. 1,60, Mk. 2, —, Mk. 2,75,
Gerstenkorn-Handtücher, 90 cm lang, extra schwere Qualität, weiss u. bunntgestreift,
p. Dtz. Mk. 1,20, Mk. 2,25, Mk. 2,75, Mk. 3,50.
Staubtücher mit bunter Kante und einwebter Schrift das Dutzend Mk. 1,95.
Sämmtliche Artikel sind bis zu den besten Qualitäten am Lager.
Aufträge von 20 Mk. ab portofrei.

Zwangsvorsteigerung.
Sonnabend den 24. d. M.,
vormittags 10 Uhr,
versteigere ich im Casino hier
58 St. Angarweta, 70 Packete
Lichte, 1 Kiste Ede. Meyer's
Convers. Lezikon, 12 Schlafdecken
16 Pferddecken, 6 Meter Tafel-
stoff, 8 Mtr. Kammgarn; ferner:
2 Aufsperrde, 1 Jagdwagen, 1 Acker-
wagen 1 Pflanzwagen 1 Schlitten, 2
Pianos, 1 Posten Cigarren,
Cigaretten, Tabak, 1 vollständige
Sadeneinrichtung, 1 Nähmaschine
und endlich eine große Partie
gute Möbel.
Merseburg, den 20. November 1894.
Tauchnitz, Gerichtsvolkshüter.

Mobilien-Auction.
Sonnabend den 24. d. M.,
von vormittags 9 Uhr an,
sollen im Casino vor dem Gerichtshof 3
Cophas, 1 Schreibsecretär, 1 zweif. Kleider-
schrank, 1 Glasvitrine, 1 Schreibstuhl, diverse
Stühle, Stühle, Bettstühle, Bettdecken, Feder-
betten, gute Tischdecken, 1 Wanduhr und
2 Cigarrenkasten m. Wuff, 1 Aquarium, 1
gut erh. Wädherrschelle, 1 Wasch- und 2 Brin-
gamaschinen, Waschgefäße, 1 großer voll neuer
Gartenstuhl m. Wuff, 1 neuer eis. Garten-
stuhl m. Tisch, sowie eine Partie Schnitt- und
Bollwaaren, Capotten, neue Spielwaaren u.
dergl. mehr meistbietend gegen Baarzahlung
versteigert werden.
Merseburg, den 20. November 1894.
Carl Rindfleisch,
vered. Auctions-Comm. und Gerichts-Tagator.
2 Läufer Schweine
zu verkaufen bei
Fran Böhm, Breitestraße 17.

Auction in Spergau in Folge Concurses.
Dienstag d. 27. d. M., von vormittags 10 Uhr an,
sollen in der Villa neben dem Dampfzettelwerk zu Spergau folgende, zur
Concursmasse des Landwirts C. Heine gehör. Gegenstände, wie: 1 Garnitur
Damastmöbel, 1 Mahog. Buffet, 1 tafelförm. Klavier, 2 Spiegelkränze, 1 Pfeiler-
stuhl, ca. 10 and. Spiegel, 3 Cophas, 1 Schreibsecretär, 2 Kleiderkränze, 1
Eisenschrank, Tische, Rohr- und Polsterstühle, 1 Trümpfstuhl, Bettstellen mit
Matratzen, Federbetten, Schlafstühle, Nachtsche, Kleiderhänder, Werkzeugschrank,
Bilder, 4 Wanduhren, 1 gute Herrenuhr, 1 Teppich, Herrc- und Damen-
kleidungstücke, Stiefeln u. dergl. mehr, sowie 1 gute Weisziege meistbietend gegen
Baarzahlung versteigert werden.
Merseburg, den 19. November 1894.

Carl Rindfleisch,
Concurs-Verwalter.
Zum Todtenfest
hält alle Arten
frische und trockene Binderei
in geschmackvoller Ausführung und allen Preislagen bestens empfohlen.
R. Rockendorf, Blumengeschäft,
Gotthardsstrasse 28.

Göpel & Scheinhütte,
Maschinenfabrik u. Eisengiesserei,
MERSEBURG.
Specialfabrikation der vorzüglichsten
bewährten
Gas- und Ligroin-Motoren
System Benz.
Betriebsstörungen und Beschädigungen wie bei Pet-
roleum-Motoren sind ausgeschlossen.
Preislisten gratis und franco.
Ueber 2600 Motoren im Betriebe.

Zwangsvorsteigerung.
Freitag den 23. d. M.,
vormittags 10 Uhr,
versteigere ich in Geydau in Wörschberg
1 Läufer Schwein und 1 Ruchenschranf.
Versammlungsort: Geydau'scher Gasth.
Merseburg, den 20. November 1894.
Tauchnitz, Gerichtsvolkshüter.

Ausverkauf
der Restbestände
des Anton Pollert'schen
Waarenlagers,
Gotthardsstraße Nr. 7.
Geöffnet: Vorm. 9-12 Uhr.
Nachm. 2-6 Uhr.
Freitags und Sonntags geschlossen.
Der Verkauf sämtlicher Artikel
findet zu bedeutend ermäßigten
Tagpreisen statt.
Sonnabend d. 24. November cr.,
von vormittags 9 Uhr ab,
sollen folgende 5 neue Wagen im Gast-
hofe zur grünen Linde freiwillig
zum Verkauf gegen Baarzahlung:
1) Landauer,
2) blauer Jagdwagen,
3) Ponywagen,
4) Break,
5) Halbhaiese.
Die Wagen können jederzeit besichtigt werden.
Sonntag den 25.
d. M., nachmittags 3 1/2
Uhr, treffe mit einem
Transport
Läufer Schweine
auf **Bahnhof Lützendorf** ein und
habe selbige dort zum Verkauf.
Gustav Quersuth, Viehhändler,
aus Gröb.

Buchsbaum zum Verpflanzen
zu verkaufen
Oberolbitzberg 13.
Zu kaufen gesucht
wird in Wörschberg ein gut gebautes Haus
nebst Garten in gesunder Lage. Offerten nebst
genauer Preisangabe bitte unter **16 W. 11**
in der Exped. d. Bl. niederzulegen.
4500 Mark
auf ein ländliches Grundstück mit etwas
Feld zum 1. Januar oder 1. Februar zur 1.
Stelle von einem pflanzlichen Zinsgäbler
Das Nähere in der Exped. d. Bl.

Eine für jedes Geschlecht passende Wohnung
mit Bodenpark zu vermieten und zu beziehen.
Fr. Pöge, Aufhäuser 6 a.
Herrschafliche Wohnung
mit allem Zubehör per 1. April
1895 zu beziehen **Sand 7.**
3 Wohnungen zu vermieten. Zu erfragen
Sand 1, 2 Tr.
Ein Logis, 2 Stuben, Kammer, Küche nebst
Zubehör, zu vermieten und Neujahr zu be-
ziehen
Nonnburger Straße 1 b.
Zwei freundliche Schlafstellen offen,
auf Wunsch mit Kost.
Breitestraße 7, 2 Tr.
Ein freundlich möbirtes Zimmer mit
Schlafkabinett sofort an zwei Herren zu ver-
mieten. Separater Eingang.
Breitestraße 7, 2 Tr.
Eine gut möbirtete Stube
nebst Kammer zu vermieten
Lindenstraße Nr. 4.

Für Bauhandwerker!
Formulare für Bohlenlisten der Wagde-
burgischen Bau-Vereinsgenossenschaft sind zu
haben in der Buchdruckerei von
Th. Rössner, Delgube 5.
Kieserscheitholz
1 Meter 8,00 M.
H. Wagenfeld, gelb und blau, in allen
Größen, **H. Ruffert, Lederfeld** und
Vaselle, Petroleum im Ganzen
wie im Einzelnen empfiehlt zu billigen Preisen
Preußstr. 14. **A. Nerlich**
Als geübte Schneiderin in und außer
dem Hause empfiehlt sich
Ida Manek, Sand 19.
Für tabellösen Sitz wird garantiert, da ich für
jede Dame eignen Schnitt nach Wunsch anfertige

Pfannen-
und Spritzfuchen
empfiehlt täglich frisch
Gust. Schönberger jr.

Hausschlachten
wird jeder Zeit angenommen. Pro Stück
2 Mark.
W. Hänisch, Saalstr. 9.
Kräftige Obstbäume,
gute Sorten, sowie Karke Weinschäfer,
nur fröhe Unterdelforen, dgl. Stachel-
und Johannisbeersträucher.
Heusohkel, Leunaer St. 4.

Einkommensteuer-
Reklamations-Formulare
sind stets auf Lager in der Buchdruckerei von
Th. Rössner, Delgube 5.
Zum Todtenfeste.
Kränze und Guirlanden werden
geschmackvoll und sauber angefertigt
Frau Heinze, geb. Gutmann,
Brühl 9.

Jahresbericht
des Armenpfleger-Verbandes für den
dritten Bezirk von St. Margim.
Der Armenpfleger-Verband für den dritten
Bezirk von St. Margim hat sein erstes Ge-
schäfts-jahr zurückgelegt. Bei seiner Gründung
am 14. November 1893 wurde es offen aus-
gesprochen, daß das Unternehmen vorläufig
nur ein Versuch sein sollte, wenn auch bestän-
dig ein solcher, der eine dauernde Einrichtung
im Gefolge haben werde. Heute sind die be-
mals gehegten Zweifel und Bedenken zum
größten Theil zerstreut, und das Fortbestehen
der neuen Gestalt erscheint so gut wie ge-
sichert. Der Verband ist innerlich mehr und
mehr gefestigt worden, und wie seine Mit-
glieder gewünscht sind an Klarheit über die
ihnen obliegenden Aufgaben, so ist auch seitens
der Gemeinde das Verhältniß für die von
ihnen betriebene Sache und das Vertrauen in
ihre Thätigkeit stetig gestiegen. Irrthümer
und Mißgriffe bei Gewährung von Unter-
stützungen mögen gewiß vorgekommen sein; wo
würde es auch daran fehlen, sobald es sich um
menschliche Institutionen handelt! Aber immer-
noch ist sich der Verband in seiner Gemein-
heit angelegen sein, unrichtigen Ansichten zu
beugen, falsche Ansätze zu vermeiden und
nur nach sorgfältiger Erwägung zu geben
oder zu verweigern. Daß dieses Streben auch
nach außen hin Anerkennung gefunden, beweist
die im Sommer veranstaltete Dankcollette, bei
welcher die Sommer zumist auf bereitwilliges
Entgegenkommen trafen, und welche einen
höheren Ertrag brachte als die in der ganzen
Gemeinde bewirkte Collette des Vorjahres.
Eine Umarbeitung der bei Gründung des Ver-
bandes angenommenen verfassungsgemäßen
Erlaubnisse durch nachfolgende Veränderungen
in seiner Weise Bedürfnis, und nur bezüglich
des Zustandes und der Zukunft von Mit-
gliedern wurden die nöthigen ergänzenden Be-
stimmungen getroffen.
Die 23 Vereinsmitglieder des Verbandes sind
demselben das ganze Geschäftsjahr hindurch
treu geblieben; erst in der letzten Sitzung haben
3 ihren Austritt erklärt, davon 1 wegen Ab-
zuges und 1, dessen mitunterwiesener erfolgter Tod
vor heute beklagen, wegen Krankheit. Ver-
sammlungen fanden außer der constituirten
14 stätt, ihre Dauer betrug durchschnittlich
2 1/2 Stunden, die Zahl ihrer Besüder schwante
zwischen 10 und 22. Die Verhandlungen
drehten sich natürlich in erster Linie um Unter-
stützungsgegenstände, zogen aber auch alles in ihren
Bereich, was die Thätigkeit des Verbandes be-
leihen, fördern und herbeiführen helfen
konnte. Es wurden Berichte des Vorjahres
über die von anderer Seite dem Armen des
Bezirks gewährten Unterstützungen entgegen-
genommen und Empfehlungen zu solchen Unter-
stützungen in Fällen der eigenen Anzulangig-
keit angeregt; es wurde die Praxis der Stellung
von Gesuchen und der Ueberweisung von Unter-
stützungen sowie der Wichtigkeit von geschehen
Beschlüssen erörtert; es wurden die allgemeinen
Grundsätze besprochen, nach denen bei Be-
willigung oder Ablehnung von Gesuchen ver-
fahren werden müsse, wenn der Verband zu-
gleich einen rechtlichen Einfluß ausüben sollte;
es wurden öffentliche Kundgebungen an die
Gemeindebehörde des Bezirks und an die ge-
samte Bürgerchaft beschließen, um Veränd-
erung und Festhaltung der bei der Gründung
des Verbandes zu ertheilten und dem letzteren möglichst
reiche Gaben an Geld, Kleidungsstücken, Klee-
stoffen und Brennmaterial zuzuführen; es
wurde auf eine Regelung der hiesigen Weis-
nachschüßerungen in Vereinen und Gesell-
schaften hingearbeitet, und es wurde endlich
auch Umtausch gehalten auf dem Gebiete der
Armenpflege in anderen Städten.
Eine Zusammenstellung der Unterstützungs-
gegenstände des Verbandes ergibt folgende Zahlen.
Es gingen von oder für 39 Personen beim
Familien in Summa 80 Unterstützungsgegenstände
ein. Davon erfuhr 65 Besuche Bewilligung
und 25 Besuche Ablehnung. An Geld wurden
zusammen 111 M. in Gaben von 2 bis 6 M.
verabreicht, an Dorf 950 St. in Gaben von
25 bis 100 St., an Kartoffeln 8 Etr. in Gaben
von 1/2 und 1 Etr. In 7 Fällen erhielten
Armen und Bedürftige auf 14 Tage Suppe
oder Milch, 1 Kranke bekam eine Flasche
Wein. Außerdem beschloß der Verband für 10
M. Kleinrenten zur Verpflegung an arme
Wächterinnen. Eine solche Wächterin, so be-
schränkt sie der umfassenden Noth gegenüber
erscheinen mag, wäre nicht möglich gewesen,
wenn nicht milde Hände sich geöffnet hätten
und die unzulänglich vorhandenen Geldmittel
durch Freigebung von Naturreichen vergrößert.
Während sich der darmstadtische Sinn unserer
Mitbürger weiter und weiter befestigen, und
möchte der Verband in dem neuen Geschäftsjahr
mit neuer Kraft und neuem Segen an-
arbeiten!
Merseburg, den 16. November 1894.
S. A. Schmelzer, Schriftführer.

Merseburger

Correspondent.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung.
1 Mark 20 Pfg. durch den Fernretirer.
1 Mark 26 Pfg. durch die Post.

Erscheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Geschäftsstelle: Delgrabe Nr. 5.
Telephonanschluß Nr. 8.

N. 229.

Mittwoch den 21. November.

1894.

Des hentigen Buß- und Bettages wegen erscheint die nächste Nr. (230) des Merseburger Correspondenten ausnahmsweise am Freitag früh

Für den Monat Dezember werden Abonnements auf den

„Merseburger Correspondent“ zum Preise von 40 resp. 42 Pf. von allen Postanstalten, Postbüros, sowie in der Expedition entgegengenommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Ein Vorkopf der protestantischen Orthodogie.

Die Symptome dafür, daß die Konservativen gewonnen sind, va banque zu spielen, mit andern Worten, daß sie in dem Kampf für Religion, Ordnung und Sitte gegen die Umwälzungsbestrebungen nur mitzukämpfen gewillt sind, wenn die Regierung sich allen ihren reactionären Gelüsten fügt, mehren sich von Tag zu Tag. An wirtschaftlichen Dingen haben sie bisher schon das Unmögliche gefordert; künstliche Erhöhung der Getreidepreise nach dem Antrag Kamis oder durch Zerstörung der Goldwährung und Einführung der Silberwährung, erhöhte Prämien für die Zuckerindustrie und die Branntweinbrennerei, Vernichtung der Margarinefabrikation u. s. w.; das ist so der Anfang ihres Programms. Jetzt, nachdem die Generalsynode ihre Arbeiten vollendet, und die Frommen im Lande das Lob des Summepiskopus für die bei der Beratung der neuen Agende bewiesene „Verhöhllichkeit“ eingestimmt haben, bricht der Jörn über den ihnen aufgelegten Zwang aus. Die Herren Stöder u. Gen. haben darauf verzichtet müssen, evangelischen Geistlichen, die nicht ihre Wege gehen können, das Verbleiben in der Kirche und die Uebernahme von Kirchenämtern unmöglich zu machen und dadurch der Orthodogie die unbedingte Herrschaft in der Kirche zu sichern. Der König hat beim Empfange des Vorstandes der Generalsynode ausdrücklich erklärt, daß er Geisteszwang in der Kirche nicht wolle und so ist die neue Agende nach dem Vorschlage des Kirchenregiments zu Stande gekommen. Die „Kreuzztg.“ gesteht denn auch ein, daß weitergehende Wünsche der protestantischen Orthodogie unerfüllt geblieben sind; aber diese seien nicht so „maßgebender Natur“ gewesen, daß die positive Mehrheit der Generalsynode sich gedungen fühlen mußte, um den Preis heftiger innerkirchlicher Kämpfe auf ihrer Erfüllung zu beharren. Nichts-destoweniger schlägt sie einen Ton an, als ob Großes — natürlich im Sinne der Orthodogie — erreicht sei. Es sei gelungen, verkündet sie, dem apostolischen Glaubensbekenntnis die Stellung zu sichern, die es haben muß, um Männer von christlichem Gewissen und kirchlichem Ehrgefühl, wenn sie in's Amt treten, innerlich an die Lehre der Kirche zu binden und vor dem Angesicht des Ewigen zu verpflichten. Es mag dahingestellt sein, ob die „Kreuzztg.“ sich selbst oder andere täuscht. Die bloße Thatsache, daß die Herren Stöder und Gen., d. h. die Gegner der Orthodogie kein Bedenken getragen haben, für die Agende in der neuen Fassung zu stimmen, beweist, daß, wie das ja auch von Mitgliedern der Mehrheit in der Synode konstatirt worden ist, durch die neue Fassung nichts Wesentliches geändert worden ist. Daß Herr Stöder schweigend zugestimmt hat, beweist uns, daß er klug genug gewesen ist, die Niederlage, welche die Orthodogen nun

einmal erlitten haben, nicht auszuposaunen. Wie er über das Erreichte denkt, kann man leicht errathen, wenn man die Reden noch einmal nachliest, die er im Abgeordnetenhause bei der Beratung des Gesetzes, betr. Veränderung der Synodalordnung gehalten hat. Allerdings bedeuten die Beschlüsse der Synode auch keinen Sieg des Liberalismus, insofern die Apostolikums in der Kirche hervorgerufen wird, durch die Beseitigung dieses Gebrauchs ein Ende machen wollte. Aber daß die Generalsynode diejemigen Belangen entgegenkommen würde, war von Anfang an ausgeschlossen. Vorkäufig ist es in der Hauptsache bei dem alten bedauerlichen Zustande geblieben. Daß das auch im Sinne der „Kreuzztg.“ so ist, ergibt sich daraus, daß dieses Organ der Orthodogie nunmehr einen anderen Weg einschlägt, um zum Ziele, d. h. zum Ausschluß aller Andersdenkenden aus der Kirche und namentlich aus den kirchlichen Aemtern zu gelangen. Sie hat dem kirchlichen Liberalismus, der auf den Universitäten seine Stellung behauptet, den Krieg erklärt oder, wie sie sich ausdrückt, der „Kathederdemagogie.“ Das Blatt behauptet, daß die Wissenschaft noch immer von einem Nimbus umgeben ist, den sie sehr häufig nicht verdienen! Dann aber stellt sie den Staat vor ein Ultimatum im Namen der protestantischen Orthodogie, indem sie erklärt: „Wenn der Staat dem liberalen Professorenthum noch gestattet, mit Berufung auf die Freiheit der Wissenschaft noch zu lehren, was sie wollen, ja selbst in den Kampf des Tages hinauszutreten, dann kann und darf er sich nicht darüber wundern, daß die innere und damit in gewissem Zusammenhange auch die äußere Zersetzung von jeder anderen Autorität immer weiter vorwärts schiebt.“ Mit anderen Worten: die Herrschaft der protestantischen Orthodogie zunächst in Preußen und demnächst in Deutschland ist das einzige Mittel, der Sozialdemokratie Einhalt zu thun. Der Kampf, den die „Kreuzztg.“ hier androht, würde die Tiefen des

arbeiten und auf deren unveränderter Annahme im Parlament beharren. Würden die koalirten Parteien nicht zustimmen, dann stünde der Rücktritt der Regierung bevor. Die Wahlreformvorlage soll Dezember überreicht und in der Tagung nach Neujahr erledigt werden. Das entscheidende Vorgehen der Regierung entspricht dem Wunsche des Kaisers, welcher eine weitere Verzögerung der Wahlreformfrage nicht zugiebt. — Die Alt-Liberalen haben nach dreijähriger Fernhaltung vom öffentlichen Leben am Sonntag in einer Vertrauensmänner-Versammlung zu Prag beschloffen, wieder in die politische Action einzutreten und eigene Candidaten für die Landtagswahlen aufzustellen. — Bei der Spezialberatung des ungarischen Budgets erklärte am Sonnabend im Abgeordnetenhause Ministerpräsident Dr. Deckerle auf die von der Opposition geäußerten Wünsche nach einem besonderen ungarischen Hofhalte, er habe sich hierauf bezügliches Versprechen, soweit es die staatsrechtliche Stellung Ungarns betreffe, gelöst. Der innere Hof-Haushalt sei ein internes Recht des Königs, doch werde er auch in dieser Beziehung seine Bemühungen fortsetzen, damit auch in dem inneren Hof-Haushalte der Charakter als König von Ungarn zur Geltung komme.

Rußland. Rußlands Verhältnis zu Bulgarien bleibt unverändert gespannt. Nach der „Times“ empfangt die bulgarische Regierung aus Petersburg die Mitteilung, der Zar sei entschlossen, an der Haltung seines Vaters in der bulgarischen Frage festzuhalten. Die bulgarische Abordnung würde, wenn sie nach Petersburg komme, nicht empfangen werden. Das Telegramm des Zaren an den Fürsten Ferdinand war rein persönlicher Natur ohne politische Bedeutung. — Der russische Minister des Auswärtigen, v. Giers hat nach der „Frankf. Zig.“ nunmehr seine Entlassung eingereicht.

Frankreich. Die Madagaskar-Commission der französischen Kammer hat sich mit 9 gegen 2 Stimmen zu Gunsten der Expedition und für Bewilligung des hierfür geforderten Credits von 65 Millionen Francs ausgesprochen. — Die französische Hochverrathsausschüsse des Hauptmanns Dreyfus giebt den Pariser Blättern nach wie vor Anlaß zu den unfruchtbarsten Kombinationen, a amtlicherseits unverbrüchliches Stillschweigen geübt wird. Nachdem der deutsche Militärattaché die Verbindung der deutschen Regierung mit Dreyfus zurückgewiesen hat, heißt es jetzt, Dreyfus habe einem einheimischen Informationsbureau des Dreibundes in Berlin wichtige Nachrichten geliefert, u. a. einen konzöfischen Eisenbahnfahrplan für Mobilmachung und Aufmarsch an der deutschen und italienischen Grenze, und was dergleichen Mären mehr sind. Man aber ihn schon seit einiger Zeit beobachtet und bei einer Liste von sekretären Schriftstücken gefunden, die zum Theil noch fehlen sollen. Dagegen besapnen die Freunde des Angeklagten, daß gerade das Hauptbeweismittel gefälscht sei.

Italien. Mit der Reorganisation der italienischen Verwaltung zur Erzielung von Ersparnissen ist im Ressort des Finanzministeriums der Anfang gemacht worden. Am Sonnabend wurde eine königliche Verordnung veröffentlicht, durch welche die Central-Finanzverwaltung von Grund aus reorganisiert wird. Dreiunddreißig Prozent des Beamtenpersonals der genannten Verwaltung werden vorläufig auf Wartegehalt gesetzt und eine Ersparnis von 2 900 000 Lire erzielt.

Holland. Auf der Insel Vombol haben die Holländer weitere Erfolge errungen. Nach einer Depesche der „Nieuws van den Dag“ griffen 5 Bataillone Triframagra an und eroberten die Stadt bis zum Boeri (Wald des Radjah). Der Kampf war äußerst erbittert. Die Holländer verloren 150 Tote und Verwundete; vom Feinde wurden mehrere Hundert getödtet. Weder der Radjah noch dessen Schatz wurden gefunden.



Ausdehnung des Wahlrechts auf andere Kreise als die der industriellen Arbeiter ab; die Regierung soll denselben Standpunkt einnehmen. Da eine Vereinbarung bisher nicht zu Stande kam, wird die Regierung jetzt selbstständig eine Wahlreform aus-

... Kaiser in Sicht
... komponiert und in
... einem geladenen
... Schloß zu Berlin ur
... gehalten als der Be
... (H) und drastisch
... irten Prozedur, der
... einem in der Stadt
... angen ist. Es war
... , und wie gewöhn
... e vor den Toren be
... 1 Jahr und Tag war
... geübt worden.
... man sich oder einer
... geschied am besten
... der von den Beden
... des, gläsern und ge
... drei und vierzehn
... edelt, zunächst ein
... n, züngeln sie mit
... überlassen, und
... ihre Hände sel
... nitaragenen, sowie
... Kaufmann an, we
... deren wurden die
... der mit dem gane
... von die Wähler für
... beizumachen. Die
... allseitig großer Wi
... oder gar im Sinne
... Rückstände nicht
... als Koll aufzuwiegen,
... unterbinden. Durch
... dies, welcher zwei Be
... und sie weiter Güte
... zum Gouverneur
... nach sieben glückl
... in die Gewinne für
... Beside zu ihren Sch
... mit vor, allerdings
... möglicher vollkommen
... in der Sache nicht
... solublen gegeben,
... ne Abbote zu leisten
... deren Wöden hat er
... len und einen neuen
... Beratung bis neuen
... an der Wirtschaft
... wenigen Tagen ein
... um, vor den Toren
... der Wähler einen
... erachtet